Breitrandiges Ex. auf starkem Papier
mit Beilage XXI Plan der Rennbahn

Beilage XX durch Kopie ersetzt

HV.
H. Bav.
652

Bav. 652

Johann Paubraß.
1830

H.V.
H. Bav.
652

Das

Pferde-Rennen

zur

Vermählungs-Feyer

Seiner königlichen Hoheit

des

Kron-Prinzen von Baiern.

Veranstaltet

von der Cavallerie-Division der königlich-baierischen National-Garde dritter Klasse
zu München am 17. Oktober 1810.

München, 1811.

Johann Laubenth

Staatsbibliothek
Bamberg
Bibl. des Histor. Vereins

Ihren

Königlichen Majestäten

von Baiern,

Maximilian Joseph und Caroline,

in

tiefster Ehrfurcht

gewidmet.

Unter den ersten und edelsten Fürsten-Stammen, welche (nach dem Zeugniß der Geschichte) durch Milde und Herablassung, durch Gerechtigkeit und Würdigung des Verdienstes ihrer Unterthanen sich ruhmvoll ausgezeichnet haben, glänzt der erhabene Stamm der Wittelsbacher in unvergänglicher Glorie.

Doch die Nahmen Eurer Königlichen Majestäten überglänzen sie alle. Nicht die hohen Herrscher-Tugenden allein, auch jede stille Bürger-Tugend umstrahlet den Baierischen Thron.

Nur unter dem mächtig-wirkenden Einflusse so erhabener Vorbilder geschah es, daß die Baiern, dieses kraftvolle, richtigdenkende und edelmüthige Volk, allen Stürmen der Zeit und des Schicksales trotzend, durch Patriotismus und Anhänglichkeit an ihre Beherrscher, so wie durch eine, selbst zum Beyspiele gewordene Biederkeit, Offenheit und Recht-

lichkeit ihres National-Charakters, sich unter jedem Verhältnisse in immer gleich-hoher Achtung bey nahen und fernen Nationen erhielten; von ihren allgeliebten Fürsten aber mit immer gleich-beglückender, väterlicher Liebe mehr geleitet, als beherrscht wurden.

Wär' es unter solchen Umständen wohl anders möglich, als daß der, in jedem Baierischen Herzen vom Vater auf den Sohn und Enkel sich fortpflanzende Keim der Fürsten- und Vaterlands-Liebe mit neu-belebter Kraft sich rege und entwickle, so oft die Mutter alles Guten und Großen, die Gelegenheit, sein reges Leben begünstiget?

Das große, jedem Baier höchst-erfreuliche Fest der Vermählung des Durchlauchtigsten Kronprinzen königl. Hoheit gab vor Kurzem eine eben so erwünschte als würdige Veranlassung, jene unerkünstelten und tief gegründeten Gefühle guter Unterthanen auf mancherley Weise an den Tag zu fördern und zu bethätigen.

Der Cavallerie-Division der National-Garde dritter Klasse war es gegönnt, ihre Freude über ein so glückliches Ereigniß durch Veranstaltung eines Festes zu äußern, das seit Jahrhunderten zu den eigenen National-Festen der Baiern gehörte.

Ein Pferde-Rennen, bey welchem mehr als vierzig-tausend frohe Unterthanen sich um ihre Allerdurchlauchtigste Regenten-Familie zur Bezeigung ihrer tiefsten Ehrfurcht und Huldigung vereinigten, machte jedem Anwesenden den 17. Oktober 1810 unvergeßlich.

Gegenwärtige Beschreibung desselben, welche Euere Königlichen Majestäten durch Allerhöchstihre Nahmen, so wie das Fest selbst durch Allerhöchstihre Gegenwart, zu verherrlichen geruhten, soll jenen feyerlichen Tag auch unseren Kindern und Enkeln im bleibenden Andenken erhalten, und ein ähnliches, von Allerhöchstdenselben genehmigtes Volks-Fest soll ihn alljährlich mit erneuerter Wonne feyern.

Möge dieser schwache Ausdruck der allgemeinen Liebe, Anhänglichkeit und Treue mit dem huldvollen Beyfalle Eurer Königlichen Majestäten beglückt werden! — Dieß ist der höchste und einzige Wunsch

des

allerunterthänigst = treugehorsamsten Verfassers,

Andreas Dall' Armi,

königlich = baierischen Cavallerie = Majors der National = Garde dritter Klasse.

Nach den Zeiten des Faust-Rechtes, während welcher Reisige und Söldner bald diesem, bald jenem Herrn zufielen, oder sich ihm selbst zuwandten, und entweder seine Burg vertheidigten, oder jene seiner Nachbarn unter seiner Anführung befehdeten, trat in Baiern allmählig eine bewaffnete, also schützende Ordnung ein, welche Sicherheit der Personen und des Eigenthums gewährleistete, und zugleich die Baiern, diese starke, kriegerische und edelmüthige Nation, nach bestimmteren wohlthätigen Formen bildete.

Obgleich in älteren Zeiten auch in Baiern stehende Truppen bestanden, welche nachher (zwar erst 1753) auf einen ganz neuen, der preußischen Verfassung ähnlichen regulären Fuß gesetzt wurden; so bestand dennoch schon damahls neben der geworbenen Mannschaft in den baierischen Landen auch ein Ausschuß von Unterthanen, die zum Kriegsdienste tüchtig waren.

Herzog Wilhelm IV. errichtete 1513 am Ersten einen beständigen Landausschuß, und ließ eine Landaufgeboths-Ordnung und Instruktion ausgehen, nach welcher in einigen Fällen der 20ste, in anderen aber der 15te oder 10te Mann aufgebothen werden sollte.

Unter Albert V. erschien 1564 ein kurzer Bericht oder ein Reglement, — welches der königliche Kommissär von Lipowsky in seinen nächsten Almanach aufnehmen wird, — „über die vornehmsten Punkten, so die Lieutenants im sonntäglichen „Exerzieren den Unterthanen sollen weisen, und dieselben darin unterrichten.“

Maximilian der Erste, Ferdinand Maria, Maximilian Emanuel, („welcher „1691 den Landfahnen, durch einen eigenen Kommissarium in rechten Zustand setzen „zu lassen, resolvierte") und Kaiser Karl VII., bewußt der Anhänglichkeit und Treue ihrer Unterthanen, und auf dieselben vertrauend, vernachlässigten ihre Bewaffnung nicht, und vertheilten sie, nach den Bedürfnissen des Dienstes und nach der Anlage der Nation selbst, in die verschiedenen Waffengattungen der Infanterie, der Schützen, der Artillerie und der Cavallerie. Es lag diesen Korps vorzüglich ob, ihre Wälle und Mauern zu vertheidigen.

Wie sie sich allenthalben auszeichneten, welche Opfer sie für ihre Fürsten und für ihr Vaterland brachten, und wie sie von ihren Fürsten belohnt wurden, beweis't die Geschichte, und es findet sich in der Beschreibung des königlichen Rathes, Anton Baumgartner, über die Entstehung und Organisierung des Bürger-Militärs in Baiern (München, 1808) näher zusammengetragen.

Von dem Frieden von Füßen an, 22. April 1745, bis zum Jahre 1800 gab es für die so geformten städtischen Militzen eine lange Epoche der Ruhe. Allein Maximilian Joseph III. hörte darum nicht auf, sein Augenmerk darauf zu richten, und sie mit Prärogativen auszuzeichnen.

Die Cavallerie-Offiziers durften Feld-Port d'Epée tragen. Der kommandierende Major des Münchner Bürger-Militärs und die kommandierenden Offiziers in den Hauptstädten, als Stadt-Hauptleute, erhielten von dem churfürstlichen Hofkriegsrathe ihre Patente. — Im Jahre 1765 (laut Beylage I. vom 17. December) erhielten die Offiziers der Münchner Stadt-Cavallerie, und im Jahre 1766 (Beylage II. vom 15. März) auch jene der Münchner Stadt-Infanterie die gnädigste Bewilligung, an Galla-Tagen in Uniform erscheinen, und ihre unterthänigste Aufwartung machen zu dürfen, — eine Auszeichnung, welche Seine königliche Majestät erst neuerlich zu genehmigen geruhten, und gemäß welcher nicht nur das ganze Offiziers-Korps von München am 13. Oktober seine allerunterthänigste Aufwartung machte; sondern auch die Offiziers von Augsburg, Straubing und der Vorstadt Au, am Tage des Pferde-Rennens, am 17. Oktober frühe um 7 Uhr, die Stunde zum Ausrücken bey Seiner königlichen Majestät selbst erhohlen durften.

Von dem Jahre 1800 an, wo die französischen Truppen als Feinde des teutschen Reiches in Baiern eindrangen, bis zu dem letzten Frieden von Wien, war es,

daß die Baiern im Allgemeinen, und das Bürger-Militär ins Besondere, sich vor vielen anderen Völkern hervorthaten, und auch dafür von Seiner königlichen Majestät durch Bewilligung militärischer Begräbnisse *), durch Bestimmung der dem Bürger-Militär gebührenden Ehrenbezeugungen **), durch Ertheilung königlicher Fahnen und Estandarten, neuer Stadt-Wappen, goldener und silberner Verdienst-Medaillen, durch öffentliche Belobungen, u. dgl. m. die ausgezeichnetsten Belohnungen erhielten.

So wenig es in dem Zwecke der gegenwärtigen Blätter liegt, sie durch geschichtliche Erzählungen zu sehr auszudehnen; so mag es gleichwohl verzeihlich gefunden werden, wenn hier noch eines Umstandes weitläuftiger erwähnt wird, welcher nicht wenig beytragen mag, den Charakter der baierischen Nation zu bezeichnen.

Der 16te April 1809, an welchem ein Korps österreichischer Truppen in München einzog, war einer der schönsten Frühlingstage. Es war dazu ein Sonntag. Eine unzählige Menge Menschen hatte sich auf den beyden Isarbrücken, zwischen und vor denselben, versammelt. Der damahlige General-Kreis-Kommissär, und nun wirklicher geheimer Staats-Rath, Freyherr von Weichs, fuhr mit einer Deputation aus dieser Haupt- und Residenzstadt dem anrückenden Feinde entgegen, um dem kommandirenden österreichischen Befehlshaber die wehrlose Stadt zu empfehlen. Es war

---

*) Reskript vom 22. July 1807, Regierungsblatt St. XXXV. S. 1297.

Zu mehrerer Auszeichnung des Bürger-Militärs werden demselben in jenen Städten und Märkten, wo es vollkommen organisiert ist, für die abgelebten Individuen die militärischen Begräbniß-Feyerlichkeiten zugestanden. (Man sehe Bürger-Militär-Almanach von Lipowsky, 1809 S. 90.)

**) Verordnung vom 7. November 1807, Regierungsblatt St. XLIX. S. 1737.

Seine Majestät der König haben mittels Armee-Befehls bekannt gemacht, daß dem ausrückenden Bürger-Militär, sowohl unter sich, als von allerhöchst Dero regulierten Truppen, dieselben Ehrenbezeugungen erwiesen werden sollen, wie es bey den letzteren vorgeschrieben ist; den einzelnen bürgerlichen Offiziers aber nur dann die ihrem Grade, nach dem Armee-Reglement zustehenden Honneurs zu machen seyen, wenn sie, zu Folge der Bestimmungen der königlichen, unterm 17. des Monaths Oktober 1807 (Regierungsblatt St. XLVI.) erlassenen Verordnung, im Dienste, oder bey besonderen Feyerlichkeiten mit den vollständigen Dekorationen ihrer Uniformen erscheinen. Bürger-Militär-Almanach von Lypowsky 1809, S. 108.

eben so erbaulich als rührend zu sehen, wie die ganze versammelte Volksmenge durch Beobachtung der größten Stille, und durch die tiefsten Verbeugungen beeifert war, dem Manne der Regierung, dem General-Kreis-Kommissär, ihre Achtung und seinem Amte Ehrfurcht zu bezeigen.

Als kurz darauf der kaiserl. österr. General Jellachich mit seinem Armee-Korps einzog, verhielt sich die ganze Volksmasse zwar auch eben so still und ruhig; aber es war die Ruhe und Stille der Beharrlichkeit im Leiden, wie es auch kommen möchte, — der Standhaftigkeit, der Anhänglichkeit und der Treue an Seine Majestät den König; denn Ehrfurchts-Bezeugungen und Verbeugungen sah man, unter den so vielen tausend Menschen, nun keine mehr.

Die Baiern, stark im Vereine ihrer Kraft und großmüthig wie der Löwe, den sie in ihrem Schilde tragen, blieben dem Charakter ihrer Urväter treu. Während ihre kraftvollen Söhne sich an der Donau für König und Vaterland schlugen, und ihrer Tapferkeit das unvertilgbarste Monument durch das auf dem Schlachtfelde von Abensberg am 20. April 1809 von dem großen Kaiser Napoleon gegebene Losungs-Wort: *Baviere et Bravoure*, begründeten; nöthigten die Väter durch ihre unerschütterliche Treue, durch ihre ruhige Besonnenheit und durch ihre ernste Haltung dem Feinde selbst Achtung und Bewunderung ab, — eine Achtung, welche die größte Mäßigung, Disciplin und Schonung von Seite des Feindes zur Folge hatte.

Seine Majestät der König gaben aber auch durch die, am 6. July 1809 an das baierische Volk erlassene Proklamation das allergnädigste Vertrauen zu erkennen, welches Allerhöchstdieselben in dessen Treue und Anhänglichkeit setzen, und wiesen ihm, durch die damit verbundene organische Verordnung über die Errichtung einer National-Garde, zugleich die Formen an, nach welchen es den Baiern fernerhin erleichtert seyn wird, mittels ihrer in einander greifenden Gesammtkraft, die Sicherheit ihrer angebeteten Fürsten und ihre eigene zu gewährleisten.

Diese Einsetzung, besonders der National-Garde dritter Klasse, bey welcher derselbe Geist, dieselbe Anhänglichkeit und dieselbe Treue vom Vater auf den Sohn und Enkel sich fortpflanzen, ist jedem Baier heilig, und er ist um so erfreuter und glücklicher, wenn die militärischen Formen, die sie verbindet, nicht nur in den stürmischen Zeiten des Krieges nützen, sondern auch mitten im Genusse des Friedens, außer dem

ihn etwa treffenden Garnisons-Dienste, auch dazu dienen, um bey erfreulichen Gelegenheiten die ehrfurchtsvolleste Theilnahme, die tiefste Huldigung und Anhänglichkeit seinem allgeliebten allerdurchlauchtigsten Regenten-Hause ausdrücken zu können, und dagegen die, so oft und bey jeder Gelegenheit erhaltenen Aeußerungen der allerhöchsten Gnade und des huldvollsten Wohlgefallens in einem Bilde zu empfangen.

Zu einer solchen Ergießung der theilnehmendsten Gesinnungen Ihrer Majestäten des Königs und der Königinn, ihrer königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessinn, der allerdurchlauchtigsten königlich-baierischen Familie, und Ihrer herzoglichen Durchlauchten von Sachsen-Hildburghausen; dann der kindlich-ehrfurchtsvollesten Huldigung einer unübersehbaren Volksmenge gab das am 17. Oktober gehaltene Pferde-Rennen die glücklichste Gelegenheit. Es mag daher hier an seinem Orte seyn, die Begebenheiten und Folgen jenes freudevollen Tages zur wiederhohlenden Erinnerung an einander zu reihen.

So wie die Korps der übrigen Waffengattungen der National-Garde dritter Klasse durch Musterungen und Waffen-Uebungen sich vorbereitet hatten, im Falle Ausrückungen, Paraden, oder andere Dienste bey Gelegenheit der Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen anbefohlen werden sollten; so wurden auch die Unteroffiziers der Cavallerie-Division am 28. September zusammen berufen, und ihnen aufgetragen, vom darauffolgenden Sonntage an, die National-Garde-Cavalleristen, Korporalschaften- und Zugsweise, zu exerzieren.

Bey diesem Zusammentritte machte der Unteroffizier Franz Baumgartner, Lohnkutscher zum Spanner genannt, zuerst den Vorschlag, durch ein Pferde-Rennen ein öffentliches Volksfest zu veranstalten. Alle übrigen stimmten, in ihrem und im Nahmen ihrer Korporalschaften, ihm bey. Sie äußerten zugleich den Wunsch, daß das Fest nach militärischen Formen Statt haben dürfte, und daß demnach ihr Major die Anordnung desselben auf sich nehmen möchte.

Der gemachte Vorschlag war zwar diesem um so willkommener, als er aus der Geschichte wußte, daß öfter, bey großen Feyerlichkeiten, Pferde-Rennen Statt gehabt hätten, und als, ein solches Fest zu veranstalten, nach der Natur der Waffengattung, einem Cavallerie-Korps vorzüglich zukömmt. Allein die Sache selbst, die dabey zu beobachtenden Regeln, waren ihm minder bekannt. Er mußte sich selbst

erst von denjenigen unterrichten lassen, die unter den Cavallerie-Gardisten für die Erfahrensten galten, und keiner Parteylichkeit verdächtig werden konnten. Sie wurden nachher als Richter des Rennens ernannt, und trugen nicht nur als solche, sondern auch außerdem zur Vorbereitung und Anordnung des Festes, durch ihre beständige Gegenwart und Aufsicht sehr viel bey. Er bestand daher auch darauf, daß die erste Vorstellung (Beylage III.), um die allerhöchste Bewilligung Seiner königlichen Majestät nachzusuchen, Jemand anderer entwerfen sollte. — Sie wurde am 2. Oktober überreicht, und zuerst die mündliche, dann die schriftliche Bewilligung (Beylage IV.) von Seiner königlichen Majestät ertheilt; indessen aber auch der 17. Oktober als der Tag des Festes bestimmt.

Die Zeit war kurz. Es durfte sohin mit der Ausschreibung auch nicht ein Tag versäumt werden. Dieselbe geschah mittels des eigenen Einlad-Schreibens vom 4. Oktober (Beylage V.), welches an alle Magistrate, an alle Kommando's der National-Garde dritter Klasse und an mehrere bekannte Rennmeister durch die reitende Post befördert wurde, nachdem eine eigene Deputation, die aus dem genannten Major, dem Rittmeister, Johann Bapt. Maierl, dem Unteroffizier Franz Baumgartner, und dem Cavallerie-Gardisten Franz Märkl, bestand, sie Seiner Majestät dem Könige, Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen, Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Karl, und ihren Excellenzen dem Herrn Minister Grafen von Montgelas, dem Herrn Minister Grafen von Reigersberg, dem Herrn Minister von Triva, dem Herrn Karl Grafen von Arco, dem Herrn Generalen und Stadt-Kommandanten Freyherrn von Ow, dann dem königlichen General-Kreis-Kommissariate, dem Oberkommando der National-Garde dritter Klasse, und anderen hohen Behörden und Herrschaften überbracht hatte.

Seine königliche Majestät äußerten Sich allergnädigst, nicht nur dem Feste beywohnen, sondern auch einen eigenen Antheil daran nehmen zu wollen; durch welche Gnade es der Cavallerie-Division erleichtert wurde, ihre Anstalten auszudehnen. Allerhöchstdieselben empfahlen außerdem, alle Sorgfalt darauf zu wenden, damit kein Unglück entstehe. Seine königliche Hoheit der Kronprinz äußerten dasselbe Besorgniß, und fügten folgende gnädigste Ausdrücke hinzu: „Volksfeste freuen mich besonders. Sie sprechen den National-Charakter aus, der sich auf Kinder und Kindes-Kinder vererbt. Ich wünsche nun auch, Kinder zu erhalten; und sie müssen gute Baiern werden; denn sonst würde

ich sie Mir minder wünschen können. Der König, mein Vater, hat mich auch zum guten Baier gebildet." —

Diese denkwürdigen Worte Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen gaben die erste Idee, die beyden Feyertags-Schulen, dann mehrere Kinder, nach den neun Kreisen gekleidet ꝛc. (wovon an seinem Orte die Rede seyn wird) an dem Feste Theil nehmen zu lassen.

Die Cavallerie-Division der National-Garde dritter Klasse hatte zwar für sich die allerhöchste Bewilligung Seiner königlichen Majestät erhalten, das Fest veranstalten zu dürfen. Allein in ihrem Herzen lag darum nicht minder der Wunsch, daß auch alle übrigen Waffen-Gattungen dieser Garde daran Theil nehmen, und dadurch das Bild jener Verbrüderung aufstellen möchten, welche — selbst nach der Einsetzung der National-Garde, nach ihren Dienstes-Verhältnissen und nach den individuellen Begriffen und Gefühlen des Geistes und des Herzens — sie alle mit einander vereiniget. Diesem Wunsche gemäß stellte der Major der Cavallerie-Division, mittels Rapports (Beylage VI.) die Einladung an alle Compagnie-Chefs dem Oberkommando zu.

Dieser Einladung entsprachen nicht nur alle Korps der verschiedenen Waffen-Gattungen der National-Garde dritter Klasse von München, sondern es traf auch die Nachricht von Augsburg und Straubing ein, daß ganze Abtheilungen von der National-Garde-Cavallerie, mit Bewilligung ihrer General-Kreis-Kommissariate, eigens nach München reisen würden, um an dem Feste Theil zu nehmen. Außerdem meldeten sich dazu eine Compagnie Schützen und eine Compagnie Fusiliers aus der Vorstadt Au. Von anderen Gegenden her kamen die verbindlichsten Schreiben der kommandierenden Offiziers der National-Garde dritter Klasse, daß sie es sehr bedauerten, theils wegen ihrer Entlegenheit, theils weil ihnen die Einladung zu spät zukam, theils weil sie — besonders die neu adquirierten Gegenden des Königreiches — noch nicht ganz uniformiert und armiert wären, an diesem Feste nicht auch persönlichen Antheil nehmen zu können.

Indeß machte es die Theilnahme der schon oben erwähnten Abordnungen nothwendig, dieselben durch ein Programm (Beylage VII.) mit der Disposition des Festes bekannter zu machen. Obgleich dieses Programm, wegen eingetretenen Hindernissen

in der Druckerey, erst am Tage des Festes selbst vertheilt werden konnte, so zeigte dennoch das ganze Publikum durch die allgemein beobachtete Ordnung, daß es dessen — in so fern es auch auf dasselbe Bezug hatte — eben so wenig bedurft hätte, als eines Artikels (Beylage VIII.), welcher für die öffentliche Zeitung vorbereitet war, und dessen Einrückung übersehen wurde. Dienlicher war eine Bekanntmachung der Renn-Richter (Beylage IX.), wodurch den Rennmeistern angezeigt wurde, nach welcher tabellarischen Uebersicht ihre, der Pferde-Eigenthümer, der Renn-Buben und der Renn-Pferde Beschreibung aufgenommen werden würde, damit sie, besonders auch hinsichtlich der Pferde-Zucht, einiges Interesse erhalte.

Diese tabellarische Beschreibung des Pferde-Rennens liegt (Beylage X.), und die Bedingungen, welche die Rennmeister unterschreiben mußten (Beylage XI.), hier an.

Indessen hatten Seine königliche Majestät noch die allerhöchste Gnade zu bewilligen, daß der Oberst von Kläber, dann die übrigen Staabs-Offiziers und Capitains der verschiedenen Waffen-Gattungen der National-Garde dritter Klasse, welche nicht ausrückten, die allerdurchlauchtigste königliche Familie und die übrigen höchsten Herrschaften bey dem, für sie vorbereiteten Pavillon, zu empfangen die Ehre haben dürften.

Der 17. Oktober brach an. Es war vielleicht der schönste Morgen im ganzen Herbste, und nachher der schönste Tag. Um 7 Uhr früh gaben Seine Majestät der König den, bey dem Feste kommandierenden Staabs-Offiziers von München Dall' Armi und Schmederer, den Offiziers von Augsburg, Oberlieutenants Deuringer und Wilhelm, Lieutenant Farnschon und Divisions-Arzte Rietz, jenen von Straubing, Rittmeister Karl und Oberlieutenant Grafwallner und den beyden Capitains aus der Vorstadt Au, Gaigl und Reischl, die Stunde, nähmlich gegen 1 Uhr Nachmittags, an welcher Allerhöchstdieselben nach dem Renn-Platze fahren würden.

Um 9 Uhr zogen die National-Garden dritter Klasse in Parade in den Bürger-Saal *) und wohnten dem heiligen Meß-Opfer bey, wozu der königliche Hof-

*) Es ist hiernach der Antrag gemacht worden, daß dieses schöne Gotteshaus zur künftigen Garnisonskirche der National-Garde dritter Klasse erklärt werden möchte.

Musikus und Militär-Kapellmeister Legrand die Feldmusik neu komponierte, und der Cavallerie-Division zum Geschenk machte. In der Kirche herrschte die auferbaulichste Andacht. Nach dem Gottesdienste wurden die Offiziers und Unteroffiziers expediert, damit sie sich nebst ihren Korps auf dem, von der königlichen Kommandantschaft bewilligten Max-Joseph-Platze sammelten, und sobald dieß geschehen wäre, abmarschierten.

Die erste Abtheilung, unter der Anführung des Majors Schmederer, bestand aus zwey Schützen-Compagnien, einer Compagnie Grenadiers, zwey Compagnien Füsiliers, einer Batterie Artillerie von 4 Kanonen und einer Abtheilung Cavallerie. Sie marschierte mit dem Schützen Musik-Korps früher ab, um die ihr angewiesenen Plätze auf der Rennbahn zu besetzen. Die Grenadier-Compagnie mit der ersten Bataillons-Fahne und dem Musik-Korps der Schützen stellte sich als Ehren-Wache rechts vor dem Pavillon auf.

Die zweyte Abtheilung marschierte nach 12 Uhr ab. Sie bestand aus der Avant-Garde, auf welche die türkische Musik, und dieser die 12 Preise-Fahnen, *) nebst der Weitfahne, von fünf Augsburger, drey Straubinger und fünf Münchner berittenen National-Garde-Cavalleristen getragen, folgten. Dann kamen im Zuge die Trompeter, zwey Eskadrons National-Garde-Cavallerie, von den Rittmeistern Karl aus Straubing und Huber aus München kommandiert, und aus einem Zuge Straubinger, zwey Zügen Augsburger und fünf Zügen Münchner gebildet. Diesen folgten die 30 Rennpferde, und den Schluß machte eine Abtheilung Schützen.

Der Zug ging durch das Zeughaus, am Hofgarten vor der Residenz in Parade vorbey, und durch die Hauptstrassen der Stadt zum Rennplatze. Die Schützen-

---

*) Die Preise-Fahnen waren weiß und mit den baierischen (silbernen und azurnen) Rauten eingefaßt. In der Mitte derselben glänzten unter der goldnen Krone die Nahmens-Züge des hohen Braut-Paares, von in einander geschlungnen und mit einer rosenfarbnen Schleife befestigten Lorbeer- und Myrten-Zweigen umschlossen. Die drey ersten Fahnen waren geschmackvoll in Gold und Seide gestickt, die übrigen zierlich gemahlt; an allen hingen, auf weiße und blaue Bänder geheftet, die ausgesetzten Preise, theils Medaillen mit den Bildnissen JJ. MM. des Königs und der Königinn, theils neugeprägte baierische Dukaten. Jede Fahne war mit dem Tag des Festes „17. Oktober 1810,“ und mit ihrer Preis-Numer bezeichnet.

Gesellschaft hatte das Scheibenschießen eingestellt, damit dieses keine Veranlassung zur Beunruhigung der Pferde gäbe. Die Preise-Fahnen wurden vor dem Pavillon tropheenartig aufgerichtet; zur Linken desselben stellte sich die erste Eskadron mit der Estandarte als Ehren-Wache auf, und die türkische Musik dem Pavillon gegenüber, zwischen den Sängern der Feyertags-Schulen, am Fuße des vorbereiteten Amphitheaters. Die übrige National-Garde-Cavallerie vertheilte sich auf dem großen Rennplatze, um ihn geräumt zu halten. Die Rennpferde wurden hinter dem Pavillone seitwärts aufgestellt.

Der Donner der Kanonen kündigte die Abfahrt Ihrer königlichen Majestäten, des Kronprinzen und der Kronprinzessinn königl. Hoheiten, und der übrigen höchsten Herrschaften an. Die königliche Familie fuhr in großer Galla, wie am Tage der Vermählung. Bey Ihrem Erscheinen ritten die zwey Majors der N. G. an die Gränze der Rennbahn, und begleiteten Dieselbe am königlichen Wagen. Es ertönte die Musik; im ganzen Umkreise wurde das Spiel gerührt, und das Gewähr präsentiert; an den beyden Ehren-Wachen die Fahne und die Estandarte gesenkt. Die Wägen hielten an, und ein allgemeines Vivat von mehr als vierzigtausend erfreuten Zuschauern, welche auf dem eskarpierten Berge hin sich selbst zum schönsten Bilde geordnet hatten, unterbrach die Musik und das Spiel, bis sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften im Pavillone *) niedergelassen hatten.

Jetzt wurden die Rennpferde in verkehrter Richtung (wie es die Gewohnheit bey Pferde-Rennen mit sich bringt) hinter einem aufmarschierten Zuge Cavallerie, vor dem Pavillone vorbey, um die Rennbahn gewiesen. Es herrschte eine allgemeine, die tiefste Ehrfurcht bezeichnende Stille. Nur unwillkührliche Bewegungen der Zuschauer waren bemerkbar, und diese glichen dem Geräusche eines entfernten Bergstromes.

Sechzehn Paar Kinder, Knaben und Mädchen, das erste Paar mit einem Lorbeer- und einem Myrten-Kranze; neun Paare, die neun Kreise des Königreiches,

---

*) Dieses Pavillon war zehn Fuß über die Erde erhaben, mit dem von Baierns Churfürsten Maximilian Emanuel bey der Befreyung Wiens eroberten türkischen Zelte, und mit Blumen, Lorbeer- und Orangen-Bäumen aus dem Garten des königl. geheimen Staats-Rathes, Maximilian Grafen von Preysing, geziert. Das türkische Zelt hatte die königl. Zeughaus-Direktion die Güte nebst mehreren anderen, die auf dem Berge, gleich einem im Hintergrunde stehenden Lager, aufgerichtet wurden, eigens von Augsburg hierher bringen zu lassen.

durch eigene blaue und weiße Fähnchen, durch ihre Trachten, durch Früchte und andere Produkte aus denselben, vorstellend; fünf Paare, als Bauern und Bäuerinnen verschiedener baierischer Gegenden gekleidet, mit Blumen und Liedern, und ein Paar in der Tracht der alten Wittelsbacher, — traten aus einem vorbereiteten Zelte hervor und bestiegen das Pavillon. *) Die zwey Kleinsten überreichten, — das Mädchen Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen, und der Knabe Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessinn, — Lorbeer- und Myrten-Kränze. Die übrigen traten vor Ihre Majestäten den König und die Königinn. Die Knaben senkten ihre Fähnchen, und sprachen: „Unsere Herzen huldigen!" Die Mädchen überreichten ihrer Majestät der Königinn die Früchte und Produkte, und sprachen: „Der Segen des Landes!" Die Bauern und Bäuerinnen überreichten Blumen und Lieder, und sprachen:

---

*) Diese Kinder gehörten alle Vätern, welche bey der Cavallerie-Division eingereiht sind, und waren folgende:

August Dall'Armi und Therese Seidl, die zwey Kleinsten, mit dem Lorbeer- und dem Myrten-Kranze, als Bauer und Bäuerinn gekleidet;

Max Dall' Armi und Therese Schleich, den Main-Kreis vorstellend, als Bamberger Bauer und Bamberger Bürgerinn gekleidet;

Joseph Hohenleitner und Nannette Glättner, für den Rezat-Kreis, als Ansbacher Bauer und Bürgerinn;

Benno Klammer und Maria Reber, für den Regen-Kreis, als Regensburger;

Jakob Hohenleitner und Elisabetha Baumann, für den Ober-Donau-Kreis, als Eichstädter;

Paul und Therese Hohenleitner, für den Unter-Donau-Kreis, als Passauer;

Joseph Reber und Therese Thomas, für den Iller-Kreis, als Kempter;

Paul Glättner und Marianne Klammer, für den Isar-Kreis, als Münchner;

Joseph Hohenleitner und Nannette Weinsheimer, für den Salzach-Kreis, als Salzburger;

Anton Hiltl und Josepha Glättner, für den Inn-Kreis, als Innsbrucker;

Xaver Erl und Monika Stückl, als Audorfer Bauer und Bäuerinn;

Max Buehl und Anna Maria Schneid, als Dunkelbauer und Bäuerinn;

Joseph und Franziska Reitter, als Lengrieser;

Joseph Buehl und Franziska Ziegler, als Holladauer;

Michael und Anna Schweller, als Straubinger Bauer und Bäuerinn;

Fritz und Marianne Dall'Armi, als alte Wittelsbacher gekleidet.

„Auch das Landvolk freuet sich!“ Die alten Wittelsbacher kamen zuletzt. Das Mädchen überreichte Ihren königlichen Majestäten, dem Kronprinzen und der Kronprinzessinn königl. Hoheiten, und den übrigen höchsten Herrschaften Bouquets von Vergißmeinnicht, und ließ in ehrfurchtsvoller Stille das Blümchen sprechen. Der Knabe senkte seine Fahne, auf der, unter der Krone in einem Rosen- und Lorbeeren-Kranze, die Allianz-Wappen von Baiern und Sachsen-Hildburghausen, auf dem alten Wittelsbach ruhend, gemahlt waren. Er sprach: „Auch der alte Stamm Wittelsbach freuet sich und jubelt: Es lebe hoch unser König!“ Das Mädchen: „Es lebe hoch unsere Königinn!“ Der Knabe: „Es lebe hoch unser Kronprinz!“ Das Mädchen: „Es lebe hoch unsere Kronprinzessinn!“ Beyde: „Es lebe hoch das ganze königliche Haus Baiern! Vivat! Die Kinder jubelten alle mit, und das lauteste Vivat widerhallte von vielen tausend Stimmen vom Berge her und von dem ganzen Umkreise, begleitet vom Schalle der Trompeten und der türkischen Musik. Als es wieder stiller

---

Alle diese Kinder wurden nachher von dem Major der Cavallerie zu einem kleinen Abendmahle geladen, bey welchem der königliche Kommissaire von Lipowsky die in der Beylage XII. abgedruckte Anrede an dieselben hielt. Die Aeltern verstanden sich dazu, daß bey dieser Gelegenheit jedem Kinde die goldene Medaille, welche auf das Vermählungsfest Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen geprägt worden war, zum Andenken zugestellt werden sollte, mit folgender Erinnerungs-Devise: „Zum Andenken an die Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen von Baiern ꝛc., von der Cavallerie-Division der National-Garde dritter Klasse durch ein Pferde-Rennen gefeyert den 17ten Oktober 1810.“

Die sinnvolle Medaille ist ganz dazu geeignet, mit der dem hohen neuvermählten Paare gebührenden Huldigung, die frohen Gefühle einer ganzen Nation über die glücklich getroffene Wahl den späten Enkeln aufzubewahren. Nie wurde ein schöneres Band geknüpft! Unschuld und Tugend, vereint mit Weisheit und Heldenmuth, bilden den schönen Kranz, den Baierns Genius aus erst entknospeten Rosen mit frischen Lorbeern flocht. So spricht sich die Hauptseite der Münze aus. Die Gegenseite verkündet die allverehrten Nahmen des hohen Brautpaares, Seiner königlichen Hoheit Ludwig, Kronprinzen von Baiern und der durchlauchtigsten Prinzessinn von Sachsen-Hildburghausen Therese; dann den Tag der vollzogenen Vermählung, 12. Oktober 1810.

Diese schöne Deutung der Medaille, dann mehrere Noten, Beylagen und andere Aufsätze, welche sich hier eingerückt finden, werden der Gefälligkeit mehrerer theilnehmenden Freunde jenes Festes verdankt.

wurde, stimmten die Sänger der Feyertags-Schulen das Lied (Beylage XX.) an, *) und viele Hunderte der Anwesenden, unter die es indessen vertheilt worden war, sangen mit.

Die allerdurchlauchtigste königliche Familie geruhte hierauf ein kleines Dejeuner zu nehmen, wobey die Staabs-Offiziers und Kapitäns der National-Garde dritter Klasse Allerhöchstdieselbe servieren durften. Indessen kamen die Renn-Pferde wieder zum Pavillon; sie wurden gewendet; die Rennbuben darauf gesetzt; der Zug Kavallerie schwenkte ab, und — das Rennen begann.

In weniger als 18 Minuten hatte das erste, dem Unteroffizier der National-Garde-Cavallerie, Franz Baumgartner, gehörige Pferd mit seinem gewandten Buben die Rennbahn A nach dem Plane (Beylage XXI.) dreymahl umlaufen, und Beyde erhielten als Sieger den lauten Beyfall der Menge **). Das Pferd des Martin Xaver Federböck von Straubing, — das wegen Kürze der Zeit nicht mehr hatte gerichtet werden können, und welchem erst nachher am 18ten, wegen der von dem Martin Mittermayr, Bräuer zu Haunersdorf, gestellten Ansprüche, die Weitfahne (laut Beylage XIII.) zuerkannt werden konnte, — hatte das Unglück, gleich bey dem Absprengen rückwärts zu laufen. Ungeachtet seines großen, unbeholfenen Rennbuben, lief es sehr gut, und würde wahrscheinlich, ohne jenen Unfall, einen Preis gewonnen haben.

Das Schauspiel des Pferde-Rennens war zu Ende. Der ganze Berg jenseits des Pavillons schien mit einem Mahl, wie eine große Lavine, sich selbst aus der Wurzel zu bewegen und einzustürzen; denn alle darauf Stehenden kamen von demselben in die Ebene herab, um den allerhöchsten und höchsten Herrschaften bey Ihrer Ab-

---

*) Der Redakteur der Münchner politischen Zeitung, Hr. Sendtner, verfaßte noch in den letzten Augenblicken den sehr passenden und sinnvollen Text zu diesem Liede, und der Professor der königlichen Pagerie, Hr. Schlett, komponierte die Melodie dazu. Beyden, so wie Hrn. Kapellmeister Legrand, wird hiermit für ihre Mitwirkung zur Verschönerung dieses Festes öffentlich gedankt.

**) Der in der Münchner polit. Zeitung Nro 248. vom 23. Oktober enthaltene Artikel (Beylage XIV.) verdient, wegen seiner in vielerley Beziehung interessanten Zusammenstellungen ganz aufgenommen zu werden.

fahrt näher zu seyn und ihre Ehrfurcht zu bezeigen. In wenigen Augenblicken war der ganze große Rennplatz, der vorhin beynahe leer stand, mit Menschen übersäet.

Ihre königlichen Majestäten fuhren unter Bezeigung des allergnädigsten Wohlgefallens wieder ab. Die ganze National-Garde dritter Klasse paradierte. Alle Musik-Korps und das Spiel erschallten. Allein das allgemeine Vivat-Rufen drang vor, und begleitete die allerdurchlauchtigste allgeliebte Regenten-Famille bis über den Rennplatz hinaus. Die Kanonen der Artillerie-Compagnie der National-Garde dritter Klasse donnerten wieder bis zur Rückkehr Allerhöchstderselben in die Residenz.

Indessen wurden die Preise zuerkannt, und den auf ihren Rennpferden sitzenden Rennbuben zugestellt, welche dazu die schon oben erwähnte goldene Vermählungs-Medaille zum Andenken an diesen freudenvollen Tag erhielten.

Die Korps der verschiedenen Waffen-Gattungen der National-Garde dritter Klasse formierten sich wieder. Sie zogen dann gegen 5 Uhr Abends in Parade durch die Stadt, am Hofgarten, der königlichen Residenz gegenüber, vorbey und durch das Zeughaus zurück. Ihre königlichen Majestäten geruhten auch hierüber Ihr Wohlgefallen noch dadurch zu erkennen zu geben, daß Allerhöchstdieselben diesen Einzug vorbey defilieren sahen. Es ist bemerkenswerth, daß mehrere tausend Menschen, welche in dem Hofgarten und um die Residenz standen, sich ganz stille verhielten, so lange der Zug dauerte; sobald aber dieser nicht mehr sichtbar war, mit emporgehobenen Hüten in ein allgemeines Vivat ausbrachen.

So endete das Fest des Tages in jubelnder Freude, ohne mindeste Störung und ohne allen Unfall. Aber die Freude dauert fort in den Herzen der Baiern, — besonders der National-Garde dritter Klasse, von welcher sogleich sehr viele den Wunsch äußerten, durch einen eigenen Nahmen den Platz des Festes, und mit ihm das Fest selbst verewigen zu dürfen.

Die National-Garde von München, deren frey-angebothene Quartiere ihre Kameraden von Augsburg und Straubing, wegen der leichteren Uebersicht der Mannschaft und Pferde, nicht hatten annehmen können, erbath sich von denselben, daß sie doch wenigstens einem Abschieds-Mahle mit Tanz am folgenden Abend in dem Hause des Rittmeisters Huber, — das sehr geräumig ist, der Eigenthümer selbst anboth, und der Unteroffizier Hiltl geschmackvoll, vorzüglich auch durch die Bildnisse Ihrer Majestäten des Kö-

nigs und der Königinn, dann durch die auf einer Alabaster-Vase transparenten Nahmenszüge der durchlauchtigsten Neuvermählten dem Feste entsprechend dekorieren ließ, — beywohnen möchten.

Es war der Wunsch aller, schon bey diesem Abschieds-Mahle zu erfahren: ob es der National-Garde dritter Klasse gestattet seyn würde, dem Platze des Festes den Nahmen Theresens-Wiese beyzulegen. Der Major der Cavallerie-Division erlaubte sich daher, als er Seiner Majestät dem König die Liste der Gewinnenden (Beylage XV.) überbrachte, die allerunterthänigste Bitte darum, und erhielt die allerhöchste Bewilligung in den huldreich-wiederhohlten Ausdrücken: „Vom Herzen gerne!" Diese besondere Gnade veranlaßte ihn, bey dem Souper das Toast (Beylage XVI.) zu bringen, und nach dem Wunsche aller derjenigen, mit welchen er gesprochen hatte, den Vorschlag zur Errichtung eines Monumentes zu machen.

Das Vivat-Rufen war allgemein. Die Herzen von mehr als zweyhundert National-Gardisten aller Waffen-Gattungen, nebst ihren Frauen und Kindern, vereinigten sich in den reinsten Gefühlen und Aeusserungen der Anhänglichkeit an das allerhöchste königl. Haus, in nie erlöschender Vaterlands-Liebe und in dem Wunsche, daß die Geschichte dieses Festes zum Drucke befördert, und mit dem Antrage zu einem Denkmahle verbunden werden möchte. Die fremden Abgeordneten äußerten außerdem noch den Wunsch, daß ihnen die vorläufige Anzeige an ihre kommandierenden Offiziers mitgegeben werde; welches auch durch ein Schreiben an dieselben (Beylage XVII.) geschah.

Das bey dem Feste geäußerte Wohlgefallen der allerhöchsten Herrschaften, die Uebereinstimmung aller Waffen-Gattungen der National-Garde dritter Klasse, und die Regungen des eigenen Herzens gaben dem Major der Cavallerie-Division den Muth, Seiner Majestät dem König, bey der Vorlage einer Zeichnung des Pferde-Rennens, welche für die Beschreibung des am nächsten Maximilians Tage zu veranstaltenden gleichen Festes bestimmt ist, allerunterthänigst zu bitten, nicht nur diese Veranstaltung bis dahin treffen, sondern auch die gegenwärtige Beschreibung Allerhöchdenselben und Ihrer Majestät der Königinn widmen zu dürfen, und er erhielt hierzu die allerhöchste Genehmigung in den huldvollsten Ausdrücken.

Auch Seine königliche Hoheit der Kronprinz äußerten durch ein eigenes Schreiben (Beylage XIX.) das gnädigste Wohlgefallen über die Absicht der National-Garde

dritter Klasse, nicht nur durch den dem Platze beygelegten Nahmen, sondern auch durch ein Monument jenes Fest zu verewigen. Es mag daher hier an seinem Orte seyn, einen Blick auf den Platz jenes Festes (Beylage XXI.) zu werfen; und die Art des Monumentes genauer zu bezeichnen, welches der allerhöchsten Gnade Seiner Majestät des Königs und dem geäußerten Wohlgefallen Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen am Meisten entsprechen dürfte.

Die Griechen, die Römer, und andere Völker des Alterthumes bauten sich, zu ihren Volks-Schauspielen mit großem Aufwande eigene Circus und Amphitheater, deren noch mehrere, besonders in Italien (z. B. in Rom das Coliseum, in Verona die sogenannte Arena, u. dgl. m.) als merkwürdige Reste des Alterthums prangen und die Bewunderung der Reisenden erregen. In den neuesten Zeiten wurde erst vor wenigen Jahren ein Amphitheater zu ähnlichen Zwecken bey Mailand erbaut *).

---

*) Um von diesem, im Jahre 1805 von Seiner Majestät dem Kaiser der Franzosen und König von Italien, Napoleon dem Großen, dekretierten und seitdem erbauten, Amphitheater einen vorläufigen Begriff zu geben, wurde dasselbe aus dem Grundrisse der Stadt Mailand nach gleichem Maßstabe, wie es sich darauf befindet, abgezeichnet, und auf dem Situations-Plane der Theresens-Wiese (Beylage XXVII.) ober dem Vignette angebracht. Der innere Raum desselben beträgt ungefähr 112 franz. Toisen, oder 748 baier. Fuß nach seiner Länge und 60 franz. Toisen oder 427 baier. Fuß nach seiner Breite. Die Einfassung, über welche die Stufen für die Zuschauer sich erheben, ist ungefähr 12 franz. Toisen, oder 80 baier. Fuß dick. Die Stufen des Pulvinariums sind von Stein, die übrigen des Umkreises aber Rasenbänke. Ober diesen auf der Höhe des ganzen Umkreises, ist eine doppelte Reihe von lebendigen Bäumen gepflanzt. Der Haupteingang ist zwar noch von Holz; er soll aber, gleich dem Pulvinarium, ehestens aus Quadersteinen erbaut werden.

Dieses Amphitheater, und der daran stossende große Waffenplatz, (ein von vier Reihen Bäumen eingefaßtes ungefähr 118 baierische Tagwerk großes Viereck) bilden mit der nahen großen Kaserne und mit den öffentlichen Spatziergängen, welche zwischen der Stadt und dem Amphitheater liegen, ein sehr schönes Ganzes.

Man wird trachten, sich von denselben genauere Zeichnungen zu verschaffen, um auf einem eigenen Blatte eine Ansicht davon mit der Beschreibung des nächsten Pferde-Rennens zu verbinden.

Bey München am Platze des letzten Pferde-Rennens bereitete die Natur selbst ein solches Amphitheater. Dieß und der Nahme, welcher demselben zum Andenken des Festes beygelegt werden durfte, machen es der ganzen Nation und vorzüglich der National-Garde dritter Klasse äußerst interessant. Es darf nur benützt werden, um der schönste Circus in Deutschland zu seyn, und zur Verschönerung der Hauptstadt auf eine dem baierischen Gemeinsinne und Patriotismus entsprechende Weise beyzutragen. Es wird daher zugleich ein Denkmahl für die National-Garde selbst seyn, wenn es ihr vergönnt ist, diese Verschönerung auszuführen.

Damit aber ein solches Monument der Baiern auch würdig sey, und ihrer Absicht, sowohl für den Augenblick, als auch bey ihren Nachkommen entspreche; und damit dasselbe, als Denkmahl der frohen Empfindungen der Gegenwart, nicht bloß zur Zierde der Hauptstadt, sondern auch für alle, näher und entfernter gelegenen Kreise des Königreiches zur allgemeinen, wesentliche Vortheile gewährenden Benützung diene, und selbst unseren spätesten Enkeln noch die Gefühle des Gemeinsinnes und Patriotismus ihrer Ahnen einflöße: so dürfte vielleicht folgender Antrag dem Wunsche derjenigen gemäß seyn, welche daran Theil zu nehmen gesonnen sind:

1) Auf dem Platze, worauf das Pavillon stand, könnte eine gemauerte Loge, mit entsprechenden Inschriften auf Marmor, erbaut werden.

Dieses Gebäude dürfte im Erdgeschosse eine Wohnung für einen Aufseher; über dieser Wohnung ein Entresol; über diesem eine, zwischen Säulen frey aussehende Loge, und über dieser Loge eine hinreichend-hohe Kuppel erhalten, damit man von derselben die Gegend ringsumher, nebst der ganzen Gebirgs-Kette von Salzburg bis Füssen, übersehen, zeichnen, und etwa auch von da aus das Panorama von München aufnehmen könnte.

Auf dem Friese, zwischen der zirkelförmigen oder ovalen Loge und der Kuppel, müßten in großen vergoldeten Bronce-Buchstaben die Nahmen Ihrer königlichen Majestäten: Maximilian Joseph und Karoline, und am Eingange gut gewählte Inschriften im Lapidar-Style angebracht werden, welche die Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen als feyerliche Veranlassung zur Erbauung dieses Monumentes aussprächen. Das ganze Gebäude müßte überhaupt in einem edeln Style auf Dauer und Würde berechnet seyn.

2) Die mehr als 2100 Schuh lange Anhöhe, welche über die untere Fläche amphitheatralisch 30 Schuh sich erhebt, und bis zum Fahrwege hinauf die Grenze der Theresens-Wiese bildet, müßte in ein natürliches Amphitheater von über einander liegenden Rasenbänken, nebst mehreren sie durchschneidenden Treppen zur Erleichterung des Zuganges, verwandelt und mit einer lebendigen Häcke eingefaßt werden.

3) Mit den Eigenthümern der Wiesen, durch welche die Rennbahn B läuft *), müßte unterhandelt werden, damit sie diese Bahn unter billigen Bedingungen abtreten; was um so sicherer von denselben erwartet werden darf, als ihre übrigen Gründe dadurch am Preise ungemein gewinnen würden.

4) Auf dieser Rennbahn könnte ein hinlänglich breiter Fahrweg angelegt, und auf der inneren Seite mit italiänischen Pappeln, auf der äußeren mit näher an einander stehenden anderen Bäumen besezt werden.

Sollten an diejenigen, welche sich bereits für diese Ideen einstimmig erklärt haben, mehrere Andere gleichgesinnt sich anschließen, so würde noch vor der Ausführung des Monumentes die öffentliche Ausschreibung folgender Preis-Aufgaben Statt finden können:

A. Für den beßten Plan des Logen-Gebäudes, im Grundrisse, Durchschnitte, und nach der Façade gezeichnet, welcher ausgeführt werden würde, — eine Medaille von 24 Dukaten, mit den Bildnissen Ihrer königlichen Majestäten, und ein Accessit von 6 Dukaten für denjenigen Plan, welcher zwar im Ganzen dem Ersten nachstände, aber doch auch noch benützbare Ideen enthielte.

B. Für den beßten Plan der Anlage des ganzen Platzes: Theresens-Wiese, des Amphitheaters und der übrigen Umgebungen, mit Rücksicht auf die Verschönerung und Ausdehnung, welche die Gebäude vor der Stadt in jener Gegend nach und nach, vorzüglich auch durch die jetzt so rege Baulust der Privaten erhalten, oder die künftigen Verzierungen des Platzes selbst oder des Logen-Gebäudes anrathen möchten; eine Medaille von zwölf, und ein Accessit von vier Dukaten.

---

*) Der innere Kreis der Rennbahn (Beylage XXI.) beträgt 8470 baierische Schuh, so daß drey Kreise zwey geometrischen Stunden gleich sind.

C. Für die beßte teutsche oder lateinische Inschrift, welche die Veranlassung und den Zweck des Monumentes am Würdigsten ausdrückte, eine Medaille von sechs, und ein Accessit von drey Dukaten.

Bey den alten Römern durften dem Andenken verdienter edler Männer und Frauen von ihren Verwandten oder von ihren Freunden, an dazu bestimmten öffentlichen Plätzen und Strassen, Denkmähler gesetzt werden, welche an ihre Großthaten oder andere verdienstvolle Handlungen, oder an ihre Bürger-Tugenden erinnerten, und die nachwachsenden Römer und Römerinnen zur Nachahmung aneiferten.

Diejenigen unter diesen Monumenten, wofür eine kleine verhältnißmäßige Rente ausgemittelt ward, durften mit den Buchstaben S. A. D. (sub ascia dedicavit) bezeichnet werden; denn der römische Staat übernahm gegen jene Rente die Verbindlichkeit, diese Denkmähler zu schützen, und in gutem Zustande zu erhalten.

Man darf nur wollen, und die guten Einrichtungen der Alten, welche auf ihre Sitten, auf ihre Religion, auf ihre Künste und überhaupt auf ihren National-Charakter so großen Einfluß hatten, werden auch zu unseren Zeiten, besonders bey aufgeklärten Völkern, wieder aufleben und gedeihen.

In Frankreich ist wenigstens durch Pantheons und andere öffentliche Gebäude und Plätze, die seit vielen Jahrhunderten nicht mehr üblich waren, der Anfang damit schon gemacht, und unter uns hat der unlängst verstorbene geheime Staats- und Konferenz-Minister, Graf Theodor Topor Morawitzky, das erste nachahmungswürdige Beyspiel durch die schöne, in der Beylage XVIII. beschriebene Statue gegeben, mit welcher er den Eingang des englischen Gartens (sich selbst und seinem hohen Kunstgeschmacke zum bleibenden Denkmahle) verschönern ließ.

Verbündete Nationen werden mit einander groß werden, wenn sie gleich-erhabenen Mustern, einander nacheifernd, folgen; und, während Wissenschaften, Künste und Gewerbe, Ackerbau und Handel immer mehr bey ihnen aufblühen, werden sie, unter der milden und erleuchteten Regierung ihrer großmüthigen und weisen Fürsten, in ihrer Größe und durch ihre Uebereinstimmung in der Erfüllung ihrer Unterthanen-Pflichten, die Bande der gesellschaftlichen Ordnung immer mehr befestigen, und nicht nur sich selbst, sondern auch den übrigen Völkern Frieden und Wohlstand gewährleisten.

Dem allgeliebten Könige, Maximilian Joseph, war es vorbehalten, die jetztige Generation im allgemeinen Sturme der gewaltsamsten Ereignisse des Zeitalters nicht nur zu retten, sondern sie auch aus demselben ihrem künftigen Glücke und ihrer Größe entgegen zu führen.

Andere Nationen setzten Monumente ihrem Ruhme, ihrer Größe, ihrem Stolze, ihren Vorurtheilen, ihrem Aberglauben, oft auch ihren Ausschweifungen, und sogar ihren Lastern.

Die baierische Nation setze Eines dem Beßten der Fürsten, und der Edelsten der Fürsten-Gattinnen und Mütter; und sie freue sich, den kommenden Geschlechtern ein Denkmahl zu hinterlassen, welches ihnen die Epoche ihrer Regeneration andeuten, und sie lehren wird, gleich ihren Voraltern, in ihrer Liebe, in ihrer Anhänglichkeit, in ihrem Gehorsam und in ihrer Treue gegen ihre Fürsten und gegen ihr Vaterland mit jenen wettzueifern, und unerschütterlich zu beharren.

Beylagen.

(Beylage I. zur Seite 2.)

Actum den 17. December 1765.

Ihro Churfürstliche Durchlaucht haben heute gnädigst resolvirt, daß die Officiers der hiesigen Stadt-Cavallerie, gleich wie solches beym kaiserlichen Hof zu Wien, und mehr andern observiert worden, an Galla-Tägen en Uniforme erscheinen und ihre unterthänigste Aufwartung machen sollen; weßwegen von der geheimen Expedition das Behörige dem Stadt-Magistrat zu befehlen, auch dem löblichen Oberhofmeister-Amt und der Stadt-Commandantschaft mittelst ebenmäßigen Befehl Nachricht zu geben seyn wird.

(L. S.) Churfürstliches Oberst-Kämmerer-Amt München.

(Beylage II. zur Seite 2.)

Max Joseph rc.

Liebe Getreue! Demnach wir gnädigst resolviert haben, daß die Officiers der hiesigen Stadt-Infanterie, gleich wie solches beym kaiserlichen Hof zu Wien, und mehr andern observirt worden, an Galla-Tägen en Uniforme erscheinen, und ihre unterthänigste Aufwartung machen sollen, als bleibt euch, dir, dem Churfürstlichen Hofkriegsrath, zu euerer deiner, dessen Nachricht ein solches gnädigst hierdurch ohnverhalten, und wir sind rc.

München den 17. März 1766.

Ex Commissione etc.

(Beylage III. zur Seite 6.)

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr!

Bey der bevorstehenden, der ganzen Nation so wichtigen und erfreulichen Feyerlichkeit der Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen, wagt es auch die Cavallerie-Division Allerhöchstdero National-Garde in München, Euere königliche Majestät zu bitten, einen allerunterthänigsten Vorschlag zur Vermehrung der National-Feste in tiefester Ehrfurcht vorlegen zu dürfen.

Ein Pferde-Rennen, eines der ältesten, vorzüglich beliebten Volks-Feste von Baiern, die in Teutschland nur in diesem Lande allein von jeher zur Aneiferung der Pferdezucht üblich waren, würde bey den übrigen Feyerlichkeiten nicht am unrechten Orte stehen.

Zum Behufe dieses Rennens haben Unterzeichnete bereits 200 fl. freywillige Beyträge von ihren Mitbürgern in Händen, und bitten also Euere königliche Majestät allerunterthänigst-gehorsamst, zu erlauben, dieses Pferde-Rennen bey dem Vermählungs-Feste auf einen von Euer königlichen Majestät zu bestimmenden Tage ausschreiben zu dürfen, und solches mit Allerhöchstdero Gegenwart huldreichest zu beglücken.

Die Rennbahn schlagen allerunterthänigst Unterzeichnete auf den Aengern, von der Basinger Strasse an, hinter dem neuen Spital, bis an die Dorfschaft Sendling, in einer Peripherie von $\frac{3}{4}$ Stunden, welche dreymal umritten würde, und in deren Mittelpunkt die Pferde durchaus in ihrem Laufe gesehen werden, in tiefster Unterthänigkeit, jedoch ohne mindeste Maasgabe, vor.

Euere königliche Majestät geruheten von jeher sehr Vieles zur Beförderung und Aneiferung für inländische Pferdezucht zu thun, und dieses flößet uns die Zuversicht ein, der Gewährung unserer allerunterthänigsten Bitte, dieses so lange Zeit hier entbehrte, von ältesten Zeiten herrührende Volksfest geben zu dürfen, in allerunterthänigster Ehrfurcht entgegen zu sehen.

Eurer königlichen Majestät

allerunterthänigst-treugehorsamste

Andreas Dall' Armi,

Joh. B. Maierl.

(Beylage IV. zur Seite 6.)

Seine königliche Majestät haben der hiesigen Cavallerie-Division der National-Garde dritter Klasse die allerunterthänigst nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, bey Gelegenheit der Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen ein Pferde-Rennen veranstalten zu dürfen, wozu Seine Majestät den Tag ehestens bestimmen werden.

Dem kommandierenden Officier der National-Garde dritter Klasse allhier wird solches mit dem ferneren Auftrage zur Wissenschaft eröffnet, das Cavallerie-Divisions-Commando von dieser allerhöchsten Bewilligung in Kenntniß zu setzen.

München den 5. Oktober 1810.

Königlich-baierisches General-Kommissariat des Isar-Kreises.

De Troge.

Sekretär Rainprechter.

(Beylage V. zur Seite 6.)

Seit der Vermählung Karl Albrechts, im Jahre 1722, als damahligen Churprinzen, bis zu der bevorstehenden Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen Ludwig, in dieser lange Periode von 88 Jahren, sah Baiern Keinen seiner angebethenen Fürsten-Söhne mehr als Erbprinzen sich vermählen.

Bey dieser, für die ganze baierische Nation so wichtigen und so erfreulichen Feyerlichkeit nun wurde es von Seiner königlichen Majestät allergnädigst genehmiget, daß die Cavallerie-Division der National-Garde dritter Klasse in München jene herzerhebende Theilnahme, welche sie mit allen guten Baiern gemein hat, durch ein alt-baierisches Volksfest an den Tag legen, und ein Pferde-Rennen veranstalten dürfe.

Dieses Pferde-Rennen wird Mittwochs, den 17. dieses Monaths, auf dem großen Platze zwischen den Chausséen nach Sendling und Pasing, zwischen der Schießstadt und dem Dorfe Sendling, auf einer zirkelförmigen ¾ Stund langen Renn-Bahn, welche dreymahl umritten werden muß, Statt haben. — Es ist frey von allen Einlagen, oder anderen sonst üblichen Kosten. Die Preise sind folgende:

Der erste: eine Fahne mit	20	Dukaten im Golde.	Der siebente: eine Fahne mit	6	Dukaten im Golde.
Der zweite: eine Fahne mit	15		Der achte: eine Fahne mit	5	
Der dritte: eine Fahne mit	10		Der neunte: eine Fahne mit	4	
Der vierte: eine Fahne mit	9		Der zehnte: eine Fahne mit	3	
Der fünfte: eine Fahne mit	8		Der eilfte: eine Fahne mit	2	
Der sechste: eine Fahne mit	7		Der zwölfte: eine Fahne mit	1	

Dann eine Weit-Fahne mit 6 Dukaten im Golde.

Zur Direktion des Pferde = Rennens, so wie zur Entscheidung aller, sich in Beziehung darauf ergebenden Vorfälle oder Zweifel, sind aus der Cavallerie = Division die Herren Johann Schwangart, Anton Seidl und Cajetan Trappentreu bestellt, gegen deren Entscheidungen keine Widerrede mehr wird Statt finden dürfen.

Bey denselben müssen sich alle ankommenden Rennmeister, nebst ihren Rennbuben, am Tage vorher, den 16. dieses Monaths, zwischen 2 und 6 Uhr Abends auf dem Rathhause melden, um sich einschreiben zu lassen. Es werden ihnen von einem Fourier der Division die gewöhnlichen Rennregeln vorgelesen. Die Rennmeister unterschreiben dieselben, und sie erhalten die Stunde auf den folgenden Tag zur Verlosung der Numern, die Stunde und die Angabe des Sammel = Platzes, von welchem aus der Zug nach dem Rennplatze abgehen wird. Später Eintreffende können zwar auch an dem Rennen Antheil nehmen, und jeden Preis gewinnen, so wie die Weit = Fahne erhalten. Allein um die Numern können sie nicht mehr losen, sondern sie erhalten, nach den Verlosten, die Nächsten, in der Ordnung, wie sie sich meldeten, und sie kommen auch so im Zuge nach der Rennbahn zu stehen.

Den Zug von der Stadt aus werden die Trompeter der Division eröffnen; darauf folgen drey berittene Züge Cavallerie, nach diesen ein Corps türkische Musik zu Fuß; hierauf ein Theil der Cavallerie zu Fuß mit den Fahnen und daranhängenden Preisen, dann die Rennpferde nach der Ordnung ihrer Numern; worauf eine weitere Abtheilung der Cavallerie = Division zu Fuß den Schluß macht, da sie beritten die Rennpferde zu sehr in Unruhe bringen würde.

Bey der Ankunft des Zuges auf dem Rennplatze formiert der ganze Zug Fronte gegen das Pavillon, worin die Allerdurchlauchtigste königliche Famille dieses Volksfest mit allerhöchst = Ihrer Gegenwart zu verherrlichen allergnädigst geruhen möchte.

Die Fahnen mit den Preisen werden, rechts und links vor dem Pavillon, wie Tropheen aufgestellt. Außer der Cavallerie = Abtheilung zu Fuß kommen an der einen Seite die Trompeter, an der anderen die türkische Musik zu stehen, welche bis das Rennen beginnt, mit ein= Musik abwechseln. Die ersten zwey Züge berittener Cavallerie schwenken ab, und vertheilen sich, zu Erhaltung der Ordnung und zu Verhütung von Unglücksfällen, zuerst Sektions = Weise und dann einzeln, alle im Schritte reitend, auf die ihnen angewiesenen Plätze. Der dritte Zug, nachdem er abgeschwenkt hat, und das zweyte Glied en fronte aufmarschiert ist, reitet so im Schritte vor den Rennpferden um die ganze Rennbahn, und sobald derselbe wieder zum Ziele kömmt, kommandiert der Zugs = Commandant: Rechts und Links schwenkt euch! Marsch! und — das Rennen beginnt.

Sobald das Rennen vorüber ist, stellt sich Alles in derselben Ordnung vor dem Pavillone en fronte wieder auf. Die Preise werden zuerkannt und vertheilt. Der ganze Zug, nebst den Fahnen und den preistragenden Rennpferden mit den daraufsitzenden Rennbuben, marschiert wieder durch die Stadt zurück auf seinen ersten Sammel = Platz, und geht dann aus einander.

Man schmeichelt sich, daß jeder Rennmeister beflissen seyn wird, nicht nur selbst an diesem Feste Theil zu nehmen; sondern daß er auch mehrere Andere dazu auffodern werde, denen die gegenwärtige Einladung nicht bekannt werden möchte.

München den 4. Oktober 1810.

Cavallerie-Divisions-Kommando der königlich-baierischen National-Garde dritter Klasse.

Dall' Armi, Major.

(Beylage VI. zur Seite 7.)

Rapport.

Aeußerungen der innigsten Freude und der herzlichsten Theilnahme an Allem, was die allerdurchlauchtigste königliche Famille erfreuen kann, liegen ganz vorzüglich in dem Charakter der baierischen Nation. Sie sprechen, ohne irgend ein Hinzuthun, am Lautesten und am Reinsten sich aus, und sie haben auch einen um so höheren Werth, je ungezwungener sie erscheinen.

So entstand bey einigen Gardisten und Unteroffiziers der Cavallerie-Division der National-Garde dritter Klasse in München der Gedanke, durch ein alt-baierisches Volksfest, durch ein Pferde-Rennen, ihre Theilnahme an der bevorstehenden Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen an den Tag zu legen.

Der unterzeichnete Commandant dieser Division erhielt nur in so ferne die Leitung der dazu nöthigen Vorbereitungen, als die ihm im Dienste, — aber auch nur im Dienste, denn außer dem Dienste kennt er keinen Unterschied der Grade, — untergebenen Gardisten, Unter- und Ober-Officiers ihm das Vertrauen schenkten, daß er diese Leitung übernehmen sollte, nachdem sie ihm ihre Meinungen und ihre Wünsche darüber eröffnet hatten.

In diesem Wunsche aller National-Cavalleristen liegt es aber auch, daß sehr viele von ihren Mitbürgern, und vorzüglich National-Gardisten anderer Corps an dem Feste, welches sie veranstalten, eben so freywillig, und daher auch eben so rein, wie sie, Antheil nehmen möchten.

Dieses Fest würde jedoch Vieles an Glanz, an Schönheit und an ungetheilter Herzlichkeit gewinnen, wenn alle Corps der National-Garde der Haupt- und Residenz-Stadt von jeder Compagnie etwa einen halben, oder auch einen ganzen Zug Freywillige nebst einem Herrn Officier abordnen wollten, welche sich dann nach den Anordnungen des Festes einreihen ließen, ohne dazu kommandiert worden zu seyn.

Der Unterzeichnete — bey diesem Feste nicht so sehr als Kommandant, sondern vielmehr als Organ der Cavallerie-Division — bittet demnach, ein königlich-baierisches Ober-Kommando wolle gegenwärtigen Rapport in den anliegenden Dupplikaten den HHn. Capitäns der verschiedenen Waffen-Gattungen dießortiger National-Garde zukommen lassen, und ihnen erlauben, daß sie dem gegenwärtigen freundschaftlichen Antrage nach ihrem freyen Willen entsprechen, und, mit ihr vereint, der allerdurchlauchtigsten königlichen Famille, dem sich fortpflanzenden Stamme Wittelsbach, ein um so lauter erschallendes herzliches Vivat zurufen dürfen; womit, und mit der Bitte, auch zum königlichen General-Kreis-Kommissariate ein Dupplikat des gegenwärtigen Rapports einbegleiten zu wollen, er sich gehorsamst empfiehlt.

München den 8. Oktober 1810.

Dall'Armi, Major.

(Beylage VII. zur Seite 7.)

Programm.

Die Vermählung Herzogs Albert des Dritten mit der Prinzessinn Anna von Braunschweig gab Gelegenheit, daß, um Ihr das Schauspiel einer Volks-Belustigung ihres Vaterlandes zu geben, und zugleich in der Absicht die Pferde-Zucht und die Reitkunst anzueifern, im Jahre 1448, also vor 362 Jahren, das erste Pferde-Rennen in München gegeben wurde.

Auf erhaltene allerhöchste Bewilligung Seiner königlichen Majestät wird nun am 17. dieses Monaths, zur öffentlichen Freude-Aeußerung und zum Andenken an die Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen Ludwig mit Ihrer herzoglichen Durchlaucht der Prinzessinn Therese von Sachsen-Hildburghausen, auch ein Pferde-Rennen Statt haben, welches die, bey der Cavallerie-Division der National-Garde dritter Klasse eingereihten Individuen veranstalteten; eben, um diesen ihren Stand zu ehren, nach militärischen Formen geben zu dürfen, um allergnädigste Genehmigung bathen, und allerhöchst-dieselbe erhielten; — zu dessen Anordnung und Leitung sie daher ihren Major unter sich auswählten, und wozu, damit das Fest glänzender und die Theilnahme herzlicher und allgemeiner werden möchte, sie die Individuen anderer Corps der National-Garde einluden.

Die, gemäß der Aehnlichkeit der Gefühle der Baiern, daraus hervorgegangenen Abordnungen vieler anderen Corps sowohl von München als von anderen Gegenden, welche sich ordentlich darum gemeldet haben, macht es aber nothwendig, dieselben mit der ganzen Anordnung dieses Festes so viel möglich bekannt zu machen, damit sie wissen, wie sie zur Verschönerung desselben, zur Erhaltung guter Ordnung, und zur Vermeidung jeder Unannehmlichkeit werden beytragen können, — es sey, daß sie sich im Zuge mit anschließen, oder, daß sie sonst in Uniform dabey sich einfinden; zumahl außer diesem ihren freyen Willen, genannter Major sich

es durchaus nicht anmaßen dürfte, sie zu kommandieren, ohne die Dienstes-Formen zu verletzen, worauf der Zweck, die Nüzlichkeit und die schöne Haltung der National-Garde beruhen. Diese Anweisung geschieht mittels gegenwärtigen Programms, oder

Disposition des Festes.

Das Fest wird durch eine heilige Messe, mit Feld-Musik im Bürger-Saale Morgens um 9 Uhr seinen Anfang nehmen; wobey die National-Garden für die lange Erhaltung Ihrer Majestäten des Königs und der Königinn, der Durchlauchtigsten Neuvermählten, des Kronprinzen und der Kronprinzessinn, königl. Hoheiten, und der ganzen königl. Familie ihr vereintes Gebeth zu Gott bringen werden. Ein Zug Grenadier und ein Zug Cavallerie werden theils in der Kirche, theils am Eingange derselben die Wache halten, damit dieser öffentliche Gottesdienst nichts an Ehrwürdigkeit verliere, und die Andacht der im Gebethe sich vereinigenden Christen nicht gestöret werde. Die National-Garden werden hierbey ersucht, in Uniform zu erscheinen.

Nach dem heiligen Meß-Opfer wird der Major der Cavallerie-Division allen Herren Zugs-Anführern eröffnen, wann sie mit ihren Zügen auf dem, von Seiner königlichen Majestät allergnädigst genehmigten Sammel-Platze, am Hofgarten, die Fronte gegen die Residenz gerichtet, werden erscheinen können. Die Züge formieren sich zuerst bey den Wohnungen ihrer Zugs-Anführer.

Die ganze Militär-Begleitung der National-Garden zum Pferde-Rennen wird sich in zwey getrennte Corps theilen.

Das Erste sammelt sich, und marschiert um eine Stunde früher ab. Es besteht aus Schützen, Grenadiers und Artillerie. Es marschiert zum Schwabinger-Thore hinein, durch den Polizey-Bogen, über den Rindermarkt, durch die Sendlinger-Gasse, auf der Sendlinger-Chaussée nach dem Pavillon, welches für die Allerdurchläuchtigste königliche Familie vorbereitet ist und wo die Compagnie Grenadiere mit der ersten Bataillons-Fahne als Ehren-Wache sich aufstellt. Die Schützen und die Artillerie marschieren, dem Feldwege nach, den Berg hinan, und theilen sich dort, die Ersten zur Rechten, die Zweiten zur Linken. Die Schützen vertheilen ihre Posten am Amphitheater, welches dem Pavillone gegenüber für Herrschaften, Herren Offiziers, und andere Honoratioren vorbereitet ist, und, da zu demselben sowohl, als zu den übrigen Zelten, welche auf dem Berge nebst mehreren Bänken zu stehen kommen, nicht anders als auf der Landsberger Straße und am Bilserbräu-Keller vorüber angefahren werden kann; so erinnern dort die Schüzen, daß die Wägen hinter den Zelten der Traiteurs sich zurückziehen möchten.

Die Artillerie-Compagnie marschiert links auf dem Berge fort, und richtet ihre Batterie auf dem lezten, neben dem Dorfe Sendling hervorragenden Hügel, mit den Mündungen ihrer Kanonen gegen die Vorstadt Au.

Das zweyte Korps marschiert von demselben Sammel-Platze zu der Stunde ab, welche Seine königliche Majestät allergnädigst bestimmen werden. Es zieht, mit Trompetern und Cavallerie an der Spitze, worauf die türkische Musik, die abgeordneten Abtheilungen Infanterie anderer Korps, dann die Fahnen mit den Preisen, ein Zug Cavallerie zu Pferd, die Rennpferde, und ein Zug Cavallerie zu Fuß folgen, zu dem Schwabinger-Thore hinein, durch die Theatiner-Schwabinger-Gasse, an der Hauptwache vorüber, zum Carls-Thore hinaus, und auf der Landsberger-Chaussée bis zur Rennbahn, wo, außerhalb der äußeren Linie derselben, alle ungeraden Züge rechts, und alle geraden links um die Rennbahn marschieren; dann, immer die lezten Züge zuerst, die Cavallerie sektionsweise, und die Infanterie zugweise bey denjenigen Intervallen gegen die Rennbahn Fronte machen, welche ihnen erst beym Abmarsche, nach dem Verhältnisse ihrer Anzahl, angegeben werden können. Nur die Trompeter, die türkische Musik, und der Zug Cavallerie, hinter welchem die Fahnenträger mit den Preisen, dann die Renn-Pferde kommen, marschieren gerade auf das Pavillon zu, wo das Ziel ist. Die Trompeter kommen hinter den, zur Linken des Pavillons trophäenartig aufzurichtenden Preise-Fahnen; die türkische Musik hinter jenen zur Rechten. Die Renn-Pferde werden hinter dem aufmarschirten Zuge Cavallerie um die Rennbahn gewiesen, und die Richter des Rennens sorgen hierbey dafür, daß die Rennpferde, besonders vor dem Ablasse, wenigstens um 30 Schritte zurück von jenem Zuge sich entfernt halten.

Diejenigen National-Gardisten, welche von ihren Korps zu diesem Feste nicht abgeordnet sind, können, in so ferne sie in Uniform daran Theil nehmen, dadurch zur Verschönerung desselben beytragen, wenn sie in den Intervallen des Umkreises, zwischen den Zügen, jedoch um wenigstens drey Schritte weiter zurück sich stellen, und sie machen es dadurch den übrigen Zusehern bemerkbar, daß es unschicklich wäre, näher hinzuzutreten, oder wohl gar innerhalb der Rennbahn einen Platz einzunehmen. Außerdem können sie, zur Erhaltung der Ordnung auch dadurch beytragen, falls Jemand Hunde mitgenommen hätte, wenn sie es mit Anstand erinnern, daß sie in der Schnur zurückgeführt werden möchten.

Sobald die ausgestellten Signale das Zeichen gegeben haben werden, daß die Allerdurchlauchtigste königliche Familie in den Wagen steigt, fängt die Artillerie zu schießen an, stellt aber das Feuer sogleich ein, sobald wieder signaliert wird, daß die Wägen die Sendlinger-Chaussée angetreten haben. Sobald die Wägen sichtbar werden, wird allenthalben im ganzen Umkreise das Spiel gerührt, und alle Korps-Abtheilungen präsentieren das Gewehr, bis die Allerhöchste königliche Familie im Pavillone sich niedergelassen haben wird. Eben dasselbe wird beobachtet, wann die allerhöchsten Herrschaften wieder abfahren. Sobald die Wägen die Sendlinger-Chaussée verlassen haben, fängt das Feuern der Artillerie wieder an, bis sie ihre hundert Schüsse gemacht hat. Indessen werden die Preise zuerkannt, und die Rennbuben mit neuen Numern und mit den Preise-Fahnen versehen. Hierauf wird, von der Mitte des Renn-Platzes aus, von den Trompetern rappelliert. Die zwey Corps-Abtheilungen formieren sich wieder, wie zuvor. Sie ziehen in derselben Ordnung, doch

nicht mehr von einander getrennt, zum Carls-Thore hinein, über den Schrannen-Platz, durch den Polizey-Bogen, dann zum Schwabinger-Thor hinaus, auf ihren ersten Sammel-Platz, wo sie wieder Fronte machen. Nachdem die Bataillons-Fahne abgezogen ist, ziehen auch sie wieder ab, und zwar zugweise, wie sie kamen. Das Fest ist dann vollendet; und die Freude lebt fort in den Herzen der Baiern.

München den 11. Oktober 1810.

Von Seite der Individuen der Cavallerie-Division der National-Garde dritter Klasse.

Dall'Armi, Major.

(Beylage VIII. zur Seite 8.)

Pferde-Rennen.

Zeichnungs-Liebhaber, welche auf dem Rennplatze, im inneren Kreise desselben, einen Standpunkt zu wählen wünschen, sind eingeladen, sich an den Herrn Geometer Deyrer zu wenden, welchen sie auf dem Platze selbst finden werden.

(Beylage IX. zur Seite 8.)

Pferde-Rennen.

Damit die Beschreibungs-Liste der ankommenden Renn-Pferde mit der möglichsten Regelmäßigkeit verfaßt werden könne, und dieselbe dadurch an Interesse gewinne, daß daraus ersichtlich sey:

1) Die Ankunfts-Numer, 2) der Nahme und Wohnort des Eigenthümers, 3) der Nahme und Wohnort des Rennmeisters, 4) Nahme, Alter und Geburtsort des Rennbuben, 5) Geschlecht, Vaterland, Farbe, Größe und Alter (angeblich oder muthmaßlich) des Rennpferdes, 6) die gehobene Numer, 7) die Preis- oder Gewinnst-Numer, dann 8) andere etwaige Bemerkungen;

so wird schon am Mondtage Morgens von 8 bis 11 Uhr, und Abends von 2 bis 6 Uhr auf dem Rathshause damit angefangen; dann eben so am Dienstag, den 16. dieß, damit fortgefahren werden. Einer der unterzeichneten Richter des Rennens wird dabey zugegen seyn.

München den 12. Oktober 1810.

Joh. Schwangart, Joh. Trappentreu, Ant. Seidl, als Rennrichter.

(Beylage X. zur Seite 8.)

Numer der Ankunft.	Der Pferde-Eigenthümer und Rennmeister		Der Renn-	
	Nahmen.	Wohnort.	Nahmen.	Alter. Jahre.
No. 1	Georg Liebel.	Metzing, Landgerichts Vilsbiburg.	Franz Eckher.	11
— 2	Wolfgang Burghofer.	Velden, Landgerichts Vilsbiburg.	Georg Steimer.	17
— 3	Nic. Niedermayer, zum Reindl.	Inzemoos, Landgerichts Dachau.	Joseph Schmid.	11
— 4	Joh. Schmit, bürgerlicher Kaufmann.	München.	Egid Kragl.	18
— 5	Martin Möstl, Wirth.	Berlach.	Jac. Hofstetter.	18
— 6	Georg Aichner, Metzer.	Grassau, Landgerichts Traunstein.	Lorenz Kirchmayer.	15
— 7	Jos. Möstl, Wirth.	Ramsdorf.	Jos. Barth.	21
— 8	Math. Hufnagel, Glasgartenwirth.	München.	Andreas Aiglmayer.	18
— 9	Xav. Kränkel, Neugartenwirth.	München.	Lorenz Huber.	15
— 10	Anton Schützinger, Handelsmann.	Pfaffenhofen.	Philipp Lenz.	10
— 11	Anton Mittermayer, Bräuer.	Haunersdorf, Gericht Landau.	Jos. Arnstorfer.	14
— 12	Georg Loner, Roocker-Bauer.	Au bey Mainburg, Landgerichts Moosburg.	Georg Ippenberger.	13
— 13	Andr. Vielhueber, Bauer genannt Marthaller.	Kesselbach, Landgerichts Landshut.	Carl Vielhuber.	27
— 14	Joh. Scheichs, Stingl-Bräu.	Velden, Landgerichts Vilsbiburg.	Joh. Meßner.	14
— 15	Franz Baumgartner, Lohnkutscher zum Spaner.	München.	Anton Rauscher.	12
— 16	Benedikt Lemle, Ueberreiter.	Stetten, Landgerichts Mühldorf.	Martin Göttler, Gelbauers-Sohn.	unbekannt.

(Beylage X. zur Seite 8.)

buben	Der Rennpferde					Numer.		Bemerkungen.
Geburtsort.	Geschlecht.	Vaterland.	Farbe.	Grösse. Fäuste	Alter. Jahre.	Gehobene	Preis=	
Grünzing.	Wallach.	Baier.	Apfel=Schimmel.	15	7	25	2	
Wartenberg.	Wallach.	Baier.	Braun.	14	7	24	4	
Röhrmoos.	Wallach.	Baier.	Schweiß=Fuchs.	14½	8	22	—	
Berg am Leim.	Stutte.	Unger.	Rapp.	15	8	15	—	
Im Gerichte Eggenfelden.	Stutte gestutzt.	Baier.	Schimmel.	16	18	11	7	
München.	Wallach.	Siebenbürger.	Braun=blasse.	15½	16	3	—	
Velden, Landgerichts Vilsbiburg.	Wallach.	Pollac.	Rapp.	14	12	7	—	
Pfaffenhofen.	Wallach.	Pollac.	Dunkelbraun.	16	6	14	—	
Langenbach bey Freysing.	Wallach.	Baier.	Rapp.	14½	25	5	3	
Waidhausen.	Wallach.	Pollac.	Spiegel-Schimmel.	16	7	8	10	
Schnattberg.	Wallach.	Pollac.	Braun.	16	7	17	6	
Alten Frauenhofen bey Erding.	Wallach.	Russe.	Braun.	14	17	23	—	
Kesselbach.	Wallach.	Baier.	Dunkelblasse.	14	8	2	8	
Holzhausen, Landgerichts Erding.	Stutte.	Pollac.	Dunkelbraun.	15	8	16	9	
Krandsberg, Landgerichts Freysing.	Wallach.	Siebenbürger.	Apfel=Schimmel.	16	7	1	1	
Suemertshausen.	Wallach.	Russe.	Dunkelbraun.	13	7	27	—	

Numer der Ankunft.	Der Pferde-Eigenthümer und Rennmeister		Der Renn-	
	Nahmen.	Wohnort.	Nahmen.	Alter. Jahre.
No. 17	Mich. Stäringer.	Dintenhausen bey Freysing.	Georg Neumayer.	15
— 18	Lieutenant Müller, bey dem k. Jäger-Corps zu Fuß.	München.	Philipp Lenz, *)	14
— 19	Anton Stechl, Wirth.	Rechtmähring bey Haag.	Jac. Mayer.	20
— 20	Franz Marketsmüller, beym Braunbauer.	Urnau, Landgerichts Mühldorf.	Joh. Lehner.	13
— 21	Ignaz Neumayer, Stiegelbräu.	Geisenhausen.	Nic. Bauer.	13
— 22	Leonhard Sellmayer, Bauer.	Schönbrun bey Dachau.	Leonh. Sellmayrs Sohn.	14
— 23	Kasp. Sedlmayer, beym Hans Martl.	Bogenhausen.	Joh. Sedlmayr.	17
— 24	Anton Braun, Wirth.	Winddach bey Landsberg.	Pet. Bramberger.	15
— 25	Georg Widmann, Bräuer.	Aindling bey Aichach.	Unbekannt.	13
— 26	Michael Schleinhofer, Bräuer.	Geiselhöring.	Andreas Joseph Bauer.	13
— 27	Xav. Federbäck.	Straubing.	Joseph Wagner. **)	20
— 28	Franz Challer, beym Seitzen.	Reichertshofen bey Ingolstadt.	Johann Deinl.	11
— 29	Joh. Gall, beym Sedlmayer,	Gumppenberg bey Aichach.	Unbekannt ***)	—
— 30	Jung, Bauer.	Wangen.	Unbekannt. ****)	—

buben	Der Rennpferde					Numer.		Bemerkungen.
Geburtsort.	Geschlecht.	Vaterland.	Farbe.	Grösse. Fäuste	Alter. Jahre.	Gehobene	Preis=	
Pfaffenhofen.	Wallach.	Siebenbürger.	lichtbraun.	16	8	4	—	
Haidhausen.	Wallach.	wilder Pollac.	Fuchs.	14	7	—	12	*) Er ritt für Schützinger in Pfaffenhofen.
Buechbach bey Dorfen.	Wallach.	Unger.	Fliegen=Schimmel.	15	8	21	5	**) Erhielt die Weitfahne, und hatte das Unglück anfangs rückwärts zu laufen.
Buechbach bey Dorfen.	Wallach.	Unger.	Apf. Schimmel.	13	7	20	—	
Irlswein.	Wallach.	Anspacher.	lichtbraun.	14	7	9	—	***) Hat weder gehoben, noch den Nahmen des Rennbuben angegeben.
Schönbrun bey Dachau.	Wallach.	Pollac.	lichtbraun.	12	7	19	—	
Bogenhausen.	Wallach.	Pollac.	dunkelbraun.	$14\frac{1}{2}$	9	26	11	
Miedlstädter, Landgerichts Dachau.	Stutte.	Baier.	Rapp.	14	6	6	—	****) Hat weder gehoben, noch den Nahmen des Rennbuben angegeben.
Waiden bey Böttmöß, Landgerichts Rhain.	Stutte.	Siebenbürger.	Rapp.	15	7	18	—	
Allburg, Landgerichts Straubing.	Wallach gestutzt.	Siebenbürger.	lichtbraun.	17	12	10	—	
Wollamoos, Landgerichts Aichach.	Stutte.	Siebenbürger.	dunkelbraun.	15	8	13	—	
Ebenhausen bey Ingolstadt.	Wallach gestutzt.	Engländer.	hellbraun.	17	9	12	—	
Holzkirchen, Landgerichts Miesbach.	Wallach.	Baier.	dunkelbraun.	14	10	28	—	
Unbekannt.	Wallach.	Baier.	braun.	15	5	—	—	

(Beylage XI. zur Seite 8.)

Bedingungen des Pferde-Rennens.

vom 17. Oktober 1810.

1. Dieses Volksfest ist dem Andenken an die Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen mit Ihrer herzoglichen Durchlaucht der Prinzessinn Therese von Sachsen-Hildburghausen geweiht. Es verbindet sich daher jeder Rennmeister zu allem demjenigen, was Schönheit des Festes, Wohlstand und Ordnung erheischen, und er erkennt im voraus ohne Widerrede den Ausspruch der, von der Cavallerie-Division der National-Garde dritter Klasse benannten drey Rennrichter: Johann Schwangart, Anton Seidl und Cajetan Trappentreu.

2. Die Schönheit des Festes erfordert, daß vor dem Pavillone, in welchem die allerhöchsten Herrschaften sich befinden, beym Ablasse, die Rennpferde ungefähr bey den Preise-Fahnen zur Rechten stehen, da der vorausmarschierende Zug Cavallerie schon bey denjenigen zur Linken vorbeygezogen seyn wird.

3. Es erfordert der Wohlstand und die Ordnung, daß das Rennen erst dann seinen Anfang nehme, wann die Rennbuben bemerken werden, daß der vorausmarschierende Zug auseinander geschwenkt haben wird, ohne darauf zu sehen, ob dieß vor oder nach dem ebenbemerkten Ziele geschehen wird. Denn nicht so sehr der Platz als das Auseinanderschwenken muß das Ablaufen bestimmen.

4. Es erfordert der Wohlstand und die Ordnung, daß die Rennbuben nicht auf einander, oder auf andere Pferde hauen, eines Anderen Zügel ergreifen, einander vom Pferde zu heben trachten, in einander hineinreiten, oder wohl gar Anderer Pferde aufflachsen.

5. Die Rennbuben werden daher scharf beobachtet werden, und die Rennmeister, welche solche oder andere Mißbräuche sich erlauben, werden ohne Widerrede des Preises, den sie sonst erlangt haben würden, von den Rennrichtern als verlustig erklärt werden.

6. Das Herumweisen darf nicht eher beginnen, als bis die allerhöchsten Herrschaften im Pavillone sich niedergelassen haben werden.

7. Jeder Rennmeister unterschreibt die gegenwärtigen Bedingungen zum Beweise, daß sie ihm vorgelesen worden seyen.

8. Wer sich nicht unterschrieben hätte, dessen Pferd kann keinen Preis gewinnen, und selbst die Weitfahne nicht erhalten.

9. Die mitunterschriebenen Richter des Rennens versprechen die größte Unparteylichkeit, nach ihrem beßten Wissen und Gewissen.

Alles von Jedermann getreulich und ohne Gefährde.

München den 16. Oktober 1810.

(Folgen die Unterschriften der Rennrichter und der Rennmeister.)

(Beylage XII. zur Seite 12.)

Anrede des Titl. Herrn v. Lypowsky an die Kinder, welche bey dem Feste die neun Kreise vorstellten.

Bey dem am 17ten dieses Monaths von der Cavallerie-Division der königlichen National-Garde dritter Klasse auf der Theresens-Wiese nach alt-baierischer Sitte gegebenen Pferde-Rennen, das Ihre Majestäten der König und die Königinn, Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessinn, die königlich-baierische Famille und die Durchlauchtigsten Herrschaften von Sachsen-Hildburghausen mit Ihrer allerhöchsten und höchsten Gegenwart beehrten, waren auch Sie, meine jungen Freunde und Freundinnen! keine müßigen Zuseher, sondern nahmen wesentlichen Antheil an diesem herzerhebenden Feste, das in den Annalen der Residenzstadt München, und des ganzen Königreiches immer merkwürdig, und jedem Bürger unvergeßlich seyn wird.

Sie erschienen dabey im Nahmen der neun Kreise Baierns, in der jedem Kreise eigenen Kleidertracht, und mit ihnen Einige in der Kleidung der Bauern und Bäuerinnen des alten Stamm-Landes Baiern. Ihre Herzen huldigten Ihren Majestäten und königlichen Hoheiten, und sprachen die Empfindungen des getreuen Volkes Baiern in wenig Worten zwar, jedoch mit warmen Gefühlen der Dankbarkeit und froher Wonne aus; indem sie dem Vater des Vaterlandes und Dessen erhabensten Gemahlinn, unserer allgemein-geliebten, beßten Landes-Mutter, den Segen des Landes, Früchte, Produkte, Fabrikate ꝛc., die jedem Kreise besonders eigen sind, ehrfurchtsvoll zu Füßen legten.

An sie schlossen sich ein Landmann und eine Bäuerinn im alten Kostume von Wittelsbach an. Der Landmann führte ein Panier, worauf über dem Wappenschilde der alten baierischen Pfalzgrafen von Wittelsbach die unter der Kronprinzen-Krone vereinigten Wappen Sr. königlichen

Hoheit des Kronprinzen und Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessinn ruhten, und die Gefährtinn hatte in ihrem Blumen = Körbchen Vergiß mein nicht gesammelt. Diese Abgesandten des uns so ehrwürdigen alten Stamm-Schlosses Wittelsbach drückten den Freudenwunsch der ganzen baierischen Nation aus, indem sie riefen: Hoch lebe unser König, hoch unsere Königinn! Hoch lebe der Kronprinz und die Kronprinzessinn! Hoch lebe das ganze königliche Haus Baiern! — Eine Versammlung von fünfzigtausend Menschen stimmte wonnetrunken in ihren Aufruf ein, und rief einmüthig mit laut schallender Stimme: Sie leben hoch!!

Wer hier den König und die Königinn im Zirkel Ihrer Familie, den Kronprinzen und die Kronprinzessinn unter den Ihrigen, das ganze königliche Haus unter seinen biederen Baiern sah, dem perlten nicht nur Freuden-Thränen über die Wangen; sondern er fühlte sich noch überdieß mächtig vom regen Gefühle für König und Vaterland ergriffen; hoch pochte sein Herz, und ein wiederhohlt-erschallendes Vivat! machte dem gepreßten Busen Luft.

Kinder! vergeßt dieses Augenblickes nicht! Er war zu schön, zu herzlich, zu groß, als daß ihr ihn nicht auch, wenn wir nicht mehr sind, der spätesten Nachwelt übertragen, und von Mund zu Mund ihn verewigen solltet! — Kinder! ihr saht den beßten König, die liebevolle Königinn, als glückliche Aeltern, in Ihrer Familie, umgeben von Ihrem treuen Volke, von ihren Baiern, glücklich, zufrieden, vergnügt, und stolz auf Ihre Familie und Ihre guten Unterthanen. Ihr hörtet, wie der gute König, als ihm die Wittelsbacherinn das Blümchen: Vergiß mein nicht! darreichte, liebevoll und mit Herzensgüte sprach: Nein, Kinder! ich vergesse euch nie! — Ihr habt gesehen, wie gnädig und huldvoll euch die Königinn, der Kronprinz, die Kronprinzessinn und alle anwesenden höchsten Herrschaften aufnahmen, wie der Königinn Auge sprach: Lasset die Kleinen zu Mir kommen! und wie der Kronprinz und die Kronprinzessinn in euch froh erblickten die Freude, Treue und Geradheit der baierischen Nation, und mit Vergnügen bemerkten, daß Liebe, Treue und Ergebenheit gegen König und Vaterland sich auch in euch fortpflanze, daß jene Bürger-Tugenden, welche, Laut der Geschichte, Baierns Volk immer ausgezeichnet haben, von euch auf die Nachkommenschaft übergehen, und nur zu wahr den alten Satz bestätigen: Ein König von seinen treuen und tapfern Baiern umgeben, fürchtet nichts! Wo Liebe ist, ist Tapferkeit; wo Treue wohnt, ist Eintracht, und wo Eintracht herrschet, ist auch Vertrauen und Stärke.

Kinder! ihr saht den König und die Königinn nicht auf dem Throne erhaben, nicht vom Glanze des Hofes umgeben, sondern im häuslichen Glücke, im frohen Zirkel Ihrer Familie, in der Mitte Ihrer guten Baiern. Kinder! vergeßt auch dieses nicht, und erzählet es noch spät den Enkeln; sagt Ihnen: Er war als Vater, Sie als Mutter zugegen; Sie gaben Ihrem Volke die schöne und wahre Lehre, Zufriedenheit, Wonne und Ruhe im häuslichen Glücke, in guten Kindern und frommen Dienern zu finden.

Der König und die Königinn, Ihre ganze Familie und die übrigen Herrschaften ließen sich bey der Tafel sogar von euren Vätern und Verwandten, von unsern Mitbürgern bedienen, und erzeigten so der National-Garde dritter Klasse eine ausgezeichnet große Gnade, eine ausnehmend hohe Ehre.

Doch wozu verleitet mich mein überströmendes Gefühl, wohin ergießt sich meine Rede? — Zu schwach um Alles das, wie es Jedermann sah, hörte und fühlte, zu beschreiben, sollte ich ja nur die Hauptmomente dieses Festes meinen jungen Freunden und Freundinnen in's Gedächtniß zurückrufen, sie erinnern, nie zu vergessen die große Gnade unsers beßten Königs, unserer allergeliebten Königinn, unsers tapferen Kronprinzen, des Ebenbildes seines Vaters, unserer liebenswürdigen Kronprinzessinn, und die herablassende Güte der ganzen königlichen Familie.

Allein, auch diese Erinnerung ist überflüssig. Meine lieben Freunde und Freundinnen sahen, und hörten selbst, und fühlten so ganz des Festes Herrlichkeit, des allerhöchsten Hofes Vergnügen und Zufriedenheit über die Huldigung und die Freude seiner guten Baiern. Als Augenzeugen sahen sie von Angesicht zu Angesicht den König, die Königinn, den Kronprinzen, die Kronprinzessinn; sie wurden gewahr, wie liebreich sie aufgenommen wurden. Kinder! das erstemahl wiederfuhr euch das Glück, daß ihr euch dem Könige, der Königinn und dem ganzen königlichen Hause nahen, und im Nahmen des baierischen Volkes Allerhöchst- und Höchstdenselben nicht nur Glückswünsche darbringen, sondern auch Liebe, Treue, Gehorsam und Ergebenheit geloben durftet. Mächtig ergriff euch hierbey das Gefühl, und, euerer Ahnen und Väter würdig, fühlten euere zarten Herzen sich von kindlicher Liebe gegen König und Vaterland ergriffen. Tief fühlet ihr die Heiligkeit eueres, im Nahmen der baierischen Nation gegebenen Wortes: Unsere Herzen huldigen! Der Segen des Landes! und: Auch das Landvolk freuet sich!

Gute Kinder, wie ihr, lieben und ehren Vater und Mutter, mühen sich nach Kräften, den häuslichen Wohlstand zu befördern, Ackerbau und Gewerbe blühend zu erhalten, und freuen sich herzlich mit Vater und Mutter über ein glückliches Ereigniß, womit Gott die Seinigen lohnet.

Seht, junge Freunde und Freundinnen! hiermit habt ihr auch euere Pflichten gegen den König und die Königinn ausgesprochen; erfüllet stets dieselben, befolget Gottes Gebothe, die Gesetze des Staates, und bleibt dem Könige und eurem Vaterlande bis in den Tod getreu! —

Mehr zu sagen, brauche ich nicht; denn Bürgertugenden in euch fortzupflanzen, unterlassen euere Aeltern nie; und was die Inschrift der großen Beleuchtung am Max Josephs Platze von unsers großen Königs Voraltern und Familie mit Wahrheit im Brillanten-Feuer sprach: Solche Väter! Solche Söhne! das muß auch bey euch in Erfüllung übergehen. Gleich der Sonne am Himmel strahlet hier das große, erhabene Beyspiel, welchem nachzukommen,

das Bestreben jedes braven Baiers ist, und seyn muß. Ihr aber, liebe junge Freundinnen! ahmt unsere beßte Königinn nach. Ein großer, weiser und edler Mann, der vom Freunde unsers allgeliebten Königs, Napoleon dem Großen, hieher gesandt ist, bezeichnete mit wenig Worten die Unnachahmliche, indem er sprach:

„Tugenden, hohe Gaben, Eheglück, Liebe, alle haben gleiches Recht, Sie zu krönen." *)

Ich bin überzeugt, daß meine jungen Freunde und Freundinnen alles dieses nie vergessen werden, indem es einen zu schönen und zu tiefen Eindruck auf ihr Herz gemacht hat. Die ersten Eindrücke in Wachs zerstöret so leicht keine folgende Umbildung, und verbilden wollen wir uns nicht lassen; sondern, wie unsere Voraltern, gute, treue, tapfere und fleißige Baiern bleiben, und als Baiern werdet ihr einst — wenn es den König und das Vaterland gilt — gleich unserm tapferen Kronprinzen Ludwig — siegen oder sterben!

Jetzt Kinder! lebt wohl! gedenket dieses Festes Herrlichkeit, der Gnade unsers Königs und der Königinn, des Glückes der Neuvermählten, besonders aber noch des ehrenvollen und schmeichelhaften Auftrages, den mir Seine königliche Hoheit der Kronprinz in euer Gegenwart huldreichst zu ertheilen geruhten:

„Sagen sie den guten Bürgern von München, daß Ich ihre Anhänglichkeit, die sie „Meinem Vater dem Könige, Seiner Famille, und Mir bezeugen, erkenne, und ihre treue „Ergebenheit und theilnehmende Freude an Meiner Vermählung tief fühle und würdige; daß „Ich ihnen hierfür herzlich danke; daß Ich dieses Festes nie vergessen werde, und Mich freue, „wenn ich Einem unter ihnen etwas Angenehmes zu erzeugen im Stande bin. Sie haben bey „jeder Gelegenheit bewiesen, daß sie wahre Baiern sind."

Und nun Kinder! nehmt, zum Andenken an die Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen, und des Festes, bey welchem Ihr eine so ausgezeichnete Gnade genosset, die, auf allerhöchsten Befehl eigens geprägte Vermählungs-Medaille zu euch! Bleibt rein, wie das Gold dieser Denkmünze! Erzählt euren Aeltern, euren Anverwandten, was ich euch sagte, und jubelt wiederhohlt: Hoch lebe unser König, unsere Königinn, unser Kronprinz, unsere Kronprinzessinn! Hoch lebe das königliche Haus Baiern!!!

---

*) „Vertus, talens, hymen, amour, tous ont un droit égal à la couronner;" war unter mehreren sinnreichen Inschriften diejenige, welche sich, bey dem glänzenden und geschmackvoll geordneten Feste, das von Sr. Exzellenz dem Herrn General Grafen von Narbonne, außerordentlichen kaiserl. französischen Gesandten am hiesigen Hofe, am 19. Oktober 1810. zur Vermählungs-Feyer Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen gegeben, und in der baier. Nat. Zeitung Nro. 248 ausführlich beschrieben wurde, auf einer, Ihrer Majestät der Königinn gegenüber aufgerichteten schönen Pyramide befand.

(Beylage XIII. zur Seite 13.)

Protocoll,

erhoben über nachstehenden Vorfall.

München den 18. Oktober 1810.

Da sich bey dem gestern Statt gehabten Pferde=Rennen in Hinsicht der Weitfahne zwischen den entferntesten Rennmeistern, und zwar (nach der Verlosung) zwischen Nro. 13. Mathias Xav. Federböck von Straubing, dann Nro. 17. Martin Mittermayer von Hausnersdorf, königlichen Landgerichts Landau, einiger Anstand erhoben hat, haben sich, zur Beseitigung dieser Irrung die aufgestellten Rennrichter, nähmlich Johann Schwangart, Cajetan Trappentreu, und anstatt des mit den beyden Streitenden in etwas verwandten Anton Seidl, der für ihn untergestellte Franz Baumgartner, unter dem Vorsitz des Titl. Oberstwachtmeisters Dall'Armi zusammen begeben, und — nach ehevor erhohlten schriftlichen Aeußerungen von dem Conservateur des königlichen topographischen Bureau, Titl. Herrn von Flad, und von der königlichen baierischen Inspektion der fahrenden Posten, —

in Rücksicht, daß der Mathias Xav. Federböck keinen Nebenweg hat einschlagen können, sondern auf der Straße hierher reiten, und auf eben diesem Weg sein Pferd weisen mußte; der Martin Mittermayer aber einen näheren Weg selbst beliebig einzuschlagen vermögend war, und nach den beyden schriftlichen Anzeigen auch näher liegt — einstimmig dahin erklärt, daß eben jenem Mathias Federböck aus Straubing die Weitfahne gebühre, und es sogar ein anscheinender Muthwille des Martin Mittermayr sey, diese ihm streitig machen zu wollen.

Zu Bestätigung dessen unterzeichnen sie dieses Protocoll eigenhändig.

Johann Schwangart, Cajetan Trappentreu, Franz Baumgartner,
anstatt Anton Seidl.

Angeordnete Commission
Dall'Armi, Major.

Auditor Jakob,

J. B. Bechdeller, Aktuar.

Anmerkung. Das vorstehende Protocoll hat man dem so eben anwesenden Mittermayr vorgelesen. Er erklärte, daß er dagegen keinen weiteren Widerspruch habe, und unterzeichnete sich eigenhändig.

(Beylage XIV. zur Seite 13.)

Einige Nachrichten über Pferde-Rennen, in Frankreich, England und Italien.

In Frankreich wurden seit 1806 an fünf verschiedenen Orten Pferde-Rennen unter der Aufsicht der Regierung gehalten. Für jedes Rennen sind drey Preise zu 1200 Franken, und zwar der erste für die Hengste von 5 Jahren, der zweyte für die Stuten vom nähmlichen Alter, und der dritte für die Hengste und Stuten von 6 und 7 Jahren. Die Rennbahn ist für die fünfjährigen Pferde 2052 Toisen (ohngefähr 13,705 baierische Fuß), und für die sechsjährigen 3067 Toisen (ohngefähr 20,484 baierische Fuß) lang. Ferner ist ein Preis von 2000 Franken ausgesetzt, um den aber nur diejenigen Hengste und Stuten laufen können, welche die obigen Preise gewonnen haben. In diesem Falle wird die Rennbahn von 2052 Toisen (13,705 baierische Fuß) dreymahl umritten, und demjenigen wird der Preis zuerkannt, dessen Pferd zweymahl zuerst das Ziel erreicht hat.

Endlich ist noch, aber nur für die Rennbahn zu Paris, ein Preis von 4000 Franken, und zwar für diejenigen Pferde ausgesetzt, welche auf den fünf Bahnen den Preis von 2000 Franken erhalten haben. Die Rennbahn ist auch in diesem Falle 2052 Toisen lang, und muß dreymahl umritten werden. Wenn jedoch ein Pferd das Ziel zweymahl nach einander zuerst überschreitet, dann darf die dritte Probe unterbleiben.

In England zu Neumarket, wo überhaupt die berühmtesten Wettrennen gehalten werden, hat die Rennbahn eine Länge von 4 englischen Meilen (3482 Toisen, oder ungefähr 23,256 baierische Fuß). In 7 bis 8 Minuten ist der Wettkampf gewöhnlich vorüber, so daß auf eine Sekunde über 48 Fuß kommen. Ja der berühmte Wettläufer Sterling soll einigemahl die erste Meile in einer Minute, folglich 96 Fuß in einer Sekunde, und ein anderes Pferd, das der Herzog von Cumberland um 1500 Louisd'or gekauft hatte, die ganze Bahn in 4 Minuten 32 Sekunden zurückgelegt haben, so daß auf die Sekunde ohngefähr 85½ Fuß kommen, — eine Geschwindigkeit, welche unglaublich scheint, und die des Windes übertrifft.

Der König von England macht dem Besitzer des siegenden Pferdes ein Geschenk von hundert Guineen. Der Nahme des Letzteren wird durch alle öffentliche Blätter bekannt gemacht; sein Portrait wird in Kupfer gestochen, und alle Land-Edelleute und Gastwirthe hängen es in ihren Kabinetten und Sälen auf.

Auch in Italien, z. B. zu Bologna, Rom, Neapel werden Wettrennen gehalten, allein so, daß man die Pferde frey (ohne Reuter) laufen läßt.

In Deutschland ist diese Sitte außer Baiern nirgends mehr, so bedeutend auch in manchen Gegenden die Pferdezucht ist, zu deren Vervollkommnung die Wettläufe thätiger wirken, als man wohl glauben sollte.

Uebrigens wollen wir in Absicht auf das von der hiesigen Kavallerie der National-Garde veranstaltete Pferde-Rennen noch bemerken, daß die Rennbahn um 11,436 Fuß länger war, als die zu Newmarket ist, und daß die längste französische Bahn um 14,211 Fuß kürzer ist, als die hiesige. Es war also der hiesige Wettlauf keineswegs unbedeutend, da der ungewöhnlichen Länge ungeachtet doch ungefähr 32 Fuß auf die Sekunde kommen, der Wettläufer zu Newmarket (in der Regel) folglich nicht mehr als 16 bis 17 Fuß vor dem baierischen Pferde voraus hat, und unsere Bahn etwa um 4 Minuten früher abgelaufen haben würde.

(Beylage XV. zur Seite 13.)

Gewinnste-Träger

bey dem Pferde-Rennen am 17. Oktober 1810.

1ster Preis: Franz Baumgartner, bürgerlicher Lohnkutscher zum Spanner in München.
2ter Preis: Georg Liebel von Metzing, Landgerichts Vilsbiburg.
3ter Preis: Xaver Kränkl, Neugarten-Wirth in München.
4ter Preis: Wolfgang Burghofer von Velden, Landgerichts Vilsbiburg.
5ter Preis: Anton Stechel, Wirth zu Rechtmähring bey Haag.
6ter Preis: Martin Mittermayer, Bräuer zu Haunersdorf, Landgerichts Landau.
7ter Preis: Martin Möstl, Wirth zu Berlach bey München.
8ter Preis: Andreas Vielhueber, Bauer von Kesselbach, Landgerichts Landshut.
9ter Preis: Johann Scheichs, Stiegelbräuer von Velden, Landgerichts Vilsbiburg.
10ter Preis: Anton Schützinger, Handelsmann von Pfaffenhofen.
11ter Preis: Kaspar Sedlmayer, genannt Hans-Martl, von Bogenhausen.
12ter Preis: Müller, Lieutenant bey den Jägern zu Pferd in München.

Jeder gewinnende Rennbube erhielt eine neugeprägte goldene Medaille zum Andenken an die Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen.

Die Weit-Fahne wurde am anderen Tage dem Martin Federböck von Straubing zuerkannt.

(Beylage XVI. zur Seite 15.)

Toast.

Vom Herzen gern!! war die wiederhohlte allergnädigste Aeusserung Seiner königlichen Majestät, als ich — nach genommener Rücksprache mit dem Herrn Oberst — Allerhöchstdieselben, im Nahmen der ganzen National=Garde dritter Klasse, diesen Abend um die Genehmigung bath, den Platz des gestrigen Festes — THERESENS WIESE — taufen zu dürfen.

Die National=Garde dritter Klasse muß stolz darauf seyn, diesen Nahmen, welchen sie bey einer so erfreulichen Gelegenheit schöpfen durfte, zu verewigen.

Ich schlage dazu eine Subscription vor, um, nach einem erst zu entwerfenden Plane, ein Monument zu errichten, welches die erhaltene allerhöchste Gnade und zugleich die Gefühle des Dankes, der Anhänglichkeit und der Treue der National=Garde dritter Klasse unseren Nachkommen überliefere. — Und ich rufe laut aus: Es lebe der König!!! Es lebe die Königinn!!! Es lebe der Kronprinz!!! Es lebe die Kronprinzessinn!!! Es lebe das ganze königliche Haus Baiern!!! Es lebe das ganze herzogliche Haus Hildburghausen!!!

(Beylage XVII. zur Seite 15.)

An die kommandierenden Herren Offiziers der National=Garde=Abordnungen, welche an dem Feste des Pferde=Rennens Theil nahmen.

Wenn Etwas beytragen konnte, das Fest des Pferde=Rennens zu erhöhen, welches zum Andenken an die, für ganz Baiern so erfreuliche Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen Ludwig mit Ihrer herzoglichen Durchlaucht der Prinzessinn Therese von Sachsen=Hildburghausen am 17. dieses Monathes gefeyert wurde, so war es ganz vorzüglich die Theilnahme an demselben sowohl von den Cavallerie=Abordnungen von Augsburg und Straubing, unter der Anführung, Leitung und Aufsicht der Herren: Oberlieutenant Deuringer, Lieutenant Farnschon, Auditor Ktz. Wilhelm, und Divisions=Arzt Rietz, dann der Herren: Rittmeister Karl und Oberlieutenant Grafwallner; als auch von einer Compagnie Schützen, und einer Compagnie Fusiliers aus der Vorstadt Au, unter der Anführung und Leitung der Herren: Hauptmann Gaigl, Oberlieutenant Schranzenstaller, Lieutenant Bauer und Lieutenant Weinbacher, und der Herren: Haupt=

mann Reischl, Oberlieutenant Pfleger, Lieutenant Krieger und Lieutenant Gruber. Dadurch erhielt es das Gepräge eines ächt-baierischen National-Festes, welches unseren allerhöchsten und höchsten Herrschaften das ungeheucheltste Bild der reinsten Herzlichkeit, Liebe und' Treue Ihrer Unterthanen vorstellte, während diese dagegen von Allerhöchst- und Höchstdenselben die ermunterendsten Aeusserungen der Gnade und des Wohlgefallens erhielten.

Ein fröhliches Abschiedsmahl mit Tanz näherte gestern Abends in einem engeren Kreise die National-Gardisten aller Waffen-Gattungen, verband sie fester mit einander, und schmelzte ihre Gefühle in ein Ganzes.

Bey diesem Mahle war es für mich besonders angenehm, durch das hier abschriftlich beyliegende Toast, die Genehmigung Seiner königlichen Majestät der ganzen Versammlung kund machen zu können, daß es der National-Garde dritter Klasse gestattet sey, dem Platze des Festes den Nahmen Theresens-Wiese beyzulegen. Bey dem Vorschlage, diesen Nahmen durch ein Monument zu verewigen, glaubte ich, die Eröffnung einer Subscription dazu zuerst jenen National-Garden schuldig zu seyn, deren Abgeordnete an dem Feste selbst Theil nahmen, welches die Veranlassung dazu gab; wobey ich jedoch wiederhohlt erinnere, daß es keinem Individuum aller jener National-Garden dritter Klasse, welche daran werden Theil nehmen wollen, zugemuthet werde, seinen Beytrag (der übrigens, bey erfolgender Einladung zur Subskription, ganz dem freyen Willen eines Jedes überlassenenen bleiben soll) oder seinen Nahmen öffentlich bekannt werden zu lassen.

Die gute Disciplin, die Ordnung, die schöne Haltung und das ganze gefällige Benehmen aller vorgenannten Nat.Garde-Abordnungen entsprachen vollkommen der Ehre und den Verdiensten ihrer würdigen Herren Chefs. Und indem ich ihnen dieses Zeugniß ausfertige, finde ich mich zur angenehmen Pflicht berufen, nicht nur denselben, sondern zugleich auch allen übrigen National-Garden dritter Klasse eine Beschreibung des ganzen Festes zu versprechen, die ich zusammentragen und dem Drucke übergeben werde. Diese Beschreibung wird zugleich den weiteren Vorschlag enthalten, wann die Theresens Wiese am Schicklichsten und zugleich am Würdigsten eingeweiht werden dürfte. Ich lege Ihnen indessen einige Exemplare der, bey dieser Gelegenheit gedruckten Schriften bey, und ich bitte Sie die Versicherung meines Dankgefühles und meiner vollkommenen Hochachtung zu empfangen.

München den 19. Oktober 1810.

Vom Cavallerie-Divisions-Commando der königlich-baierischen National-Garde dritter Klasse.

Dall' Armi, Major.

(Beylage XVIII. zur Seite 19.)

Statue im englischen Garten bey München.

Ein Genius aus weißem Marmor gehauen, in der Attitude, welche an die wirkliche Bewegung gränzet, als wollte er selbst den englischen Garten antreten, steht an dessen Eingange auf einem Piedestal von röthlichem Marmor. Er hält die rechte Hand offen wie die Statue der Minerva von Veletri in der Antiquen-Sammlung *) hier in München, auf die Annehmlichkeiten der Spaziergänge jenes Gartens hindeutend, und seine Linke ruht über einer Inschrift, womit das Lustwandelnde Publikum angesprochen wird, des Inhaltes: „Harmlos wandelt hier, dann kehret neugestärkt zu jeder Pflicht zurück!“

---

*) Die Vergleichung des Genius im englischen Garten mit der kolossalen Statue der Minerva von Veletri aus parischem Marmor, welche 1797 zu Veletri ausgegraben wurde, und daher diesen Nahmen erhielt, deren Abguß aber 1803 noch nicht in München war, biethet die Gelegenheit dar, über die Akademie der bildenden Künste, und nahmentlich über die Antiquen-Sammlung derselben hier eine Bemerkung beyzufügen.

Unter den vielen öffentlichen Anstalten, welche seit wenigen Jahren auf allerhöchsten Befehl Sr. königlichen Majestät, unter der Leitung und Anordnung des hohen Ministeriums des Innern, und bey so vorzüglicher persönlicher Theilnahme des dirigierenden Herrn Staats- und Konferenz-Ministers, Grafen von Montgelas Erc., an Allem, was die Künste und Wissenschaften befördert, was schön, edel und nützlich ist, entweder vervollkommnet oder neu hergestellt wurden, zeichnet sich die Akademie der bildenden Künste (unter der Leitung eines der vorzüglichsten und gelehrtesten Künstler unserer Zeit, des Hn. Direktors Langer, welcher in seinem Arbeitszimmer jeden einheimischen oder fremden Künstler, Kenner und Liebhaber mit gleicher Gefälligkeit aufnimmt, und welchen Niemand verläßt, ohne irgend eine Belehrung mit sich zu nehmen) als eine der ersten und vortrefflichsten aus, und sie wird nicht wenig dazu beytragen, vaterländische Künstler zu bilden, bey den einheimischen Kunst-Freunden aber, die sie besuchen, reinen Geschmack sowohl, als auch richtige Beurtheilung des Schönen zu fördern, und diesen Geschmack durch die rege Betriebsamkeit inländischer Fabriken und Handwerke allmählig ins gemeine Leben zu verpflanzen.

Mit ihr verbunden ist eine Antiquen-Sammlung von Abgüssen der schönsten Statuen, Büsten, Köpfe, Arabesken rc. des Alterthumes, welche in einem eigenen, nach der Angabe und unter der Leitung des Hn. Professors Langer, des würdigen, talentvollen Sohnes des obengenannten Direktors, aufgeführten Gebäude aufgestellt, täglich besucht und benützt werden kann.

In dem ersten Saale dieser Sammlung findet man gleich am Eintritte die kolossale Statue der Minerva von Veletri. Sie hält die rechte Hand erhoben, auf Weisheit deutend; ihre Linke,

Die Inschrift auf dem Piedestal: „Seinen Mitbürgern gewidmet von Theodor Graf Morawitzky durch Franz Schwanthaller 1803" zeigt die Nahmen der verdienstvollen Männer an, denen das Publikum diese schöne Bildsäule zu danken hat.

Graf Morawitzky, dieser würdige Staatsmann, welcher so Viel für Künste und Wissenschaften that, eine große Bibliothek, eine seltene Gemählde-Sammlung, dann eine äußerst schätzbare Kupferstich- und Kunstsammlung zurückließ, wollte sich bey dem Publikum auch durch die obenbeschriebene Statue verdient machen.

Er besuchte oft den schönen englischen Garten. Denn selbst in seinem hohen Alter hatte er das Gefühl für den reinen Genuß des Lebens und der schönen Natur so wenig, als seine muntere Laune verloren.

Da er überhaupt die seltene Kunst besaß, die Würde des Ministers mit dem Anstande des gebildeten Hofmannes und mit der Herzlichkeit des guten Menschen zu vereinigen, so machte er sich auch einem Jeden, der das Vergnügen hatte, ihn näher zu kennen, in eben so vielfacher Beziehung verehrungswürdig.

---

sanft ausgestreckt und offen, ladet mit wohlwollender Freundlichkeit in den zweyten Saal, in welchem unter vielen Anderen der farnesische Herkules steht; dann in den dritten, worin Apollo, die mediceische Venus und eine Menge der auserlesensten Kunstwerke, die das Alterthum aufzuweisen hat, in den reinsten Nachbildungen prangen. In diesem Heiligthume befindet sich auch die Büste des glorreichen Stifters dieses Institutes, Maximilian Josephs, Königs von Baiern.

Indem die Minerva von Veletri, die Attitude des am englischen Garten stehenden Genius am Beßten erkläret, zeigt sie zugleich deutlich genug an, daß, wäre diese Sammlung schon vor dem Jahre 1803 bestanden, der verdienstvolle Künstler Schwanthaller sie gewiß benützt und der rechten Hand seines Genius eine gefälligere und einladendere Beugung gegeben haben würde; sie zeigt aber vorzüglich auch im Allgemeinen an, wie groß der Nutzen solcher öffentlicher Anstalten seyn wird, wenn einst die Früchte derselben, aus ihrer vielfältigen Benützung gewonnen, durch die Zeit werden zur Reife und zur allgemeinen Wahrnehmung gebracht werden.

(Beylage XIX. zur Seite 15.)

Schreiben

Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen an den Cavallerie-Major der National-Garde dritter Klasse, Andreas Dall'Armi, in München.

Daß die National-Garde dritter Klasse, zum Andenken jenes zur Feyer meiner Vermählung gegebenen wirklich-schönen Festes, der Wiese, worauf das Pferde-Rennen gehalten worden ist, den Nahmen Thereseus-Wiese, beyzulegen, und auf den Vorschlag des Majors Dall'Armi dasselbe durch ein Monument zu verewigen gesonnen ist, habe ich aus dessen Schreiben vom 11ten dieses mit jenem Gefühle des besonderen Wohlgefallens ersehen, welches jeder Ausdruck patriotischer Anhänglichkeit an Unser Haus und das Vaterland in mir erreget.

Indem ich dem Major Dall'Armi hierfür besonders danke, wünsche ich, daß derselbe meinen Dank der ganzen National-Garde dritter Klasse für diese und alle übrigen, bey jener Gelegenheit gegebenen Beweise ihrer Anhänglichkeit zu erkennen geben wolle, und verbleibe

Innsbruck den 19. November 1810.

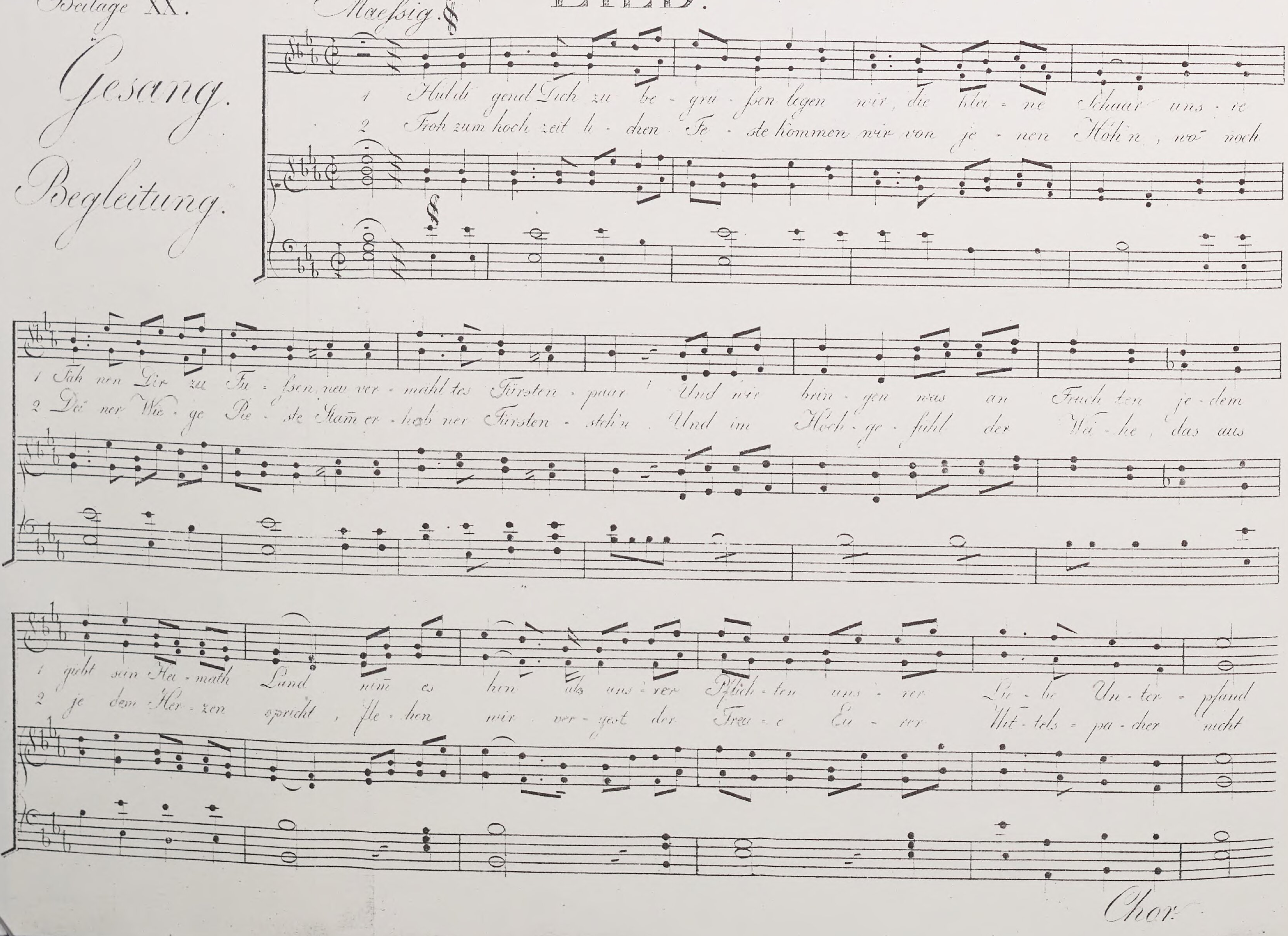
dessen besonders wohlgeneigter
Ludwig, Kronprinz.

Staatsbibliothek Bamberg Bibl. des Histor. Vereins

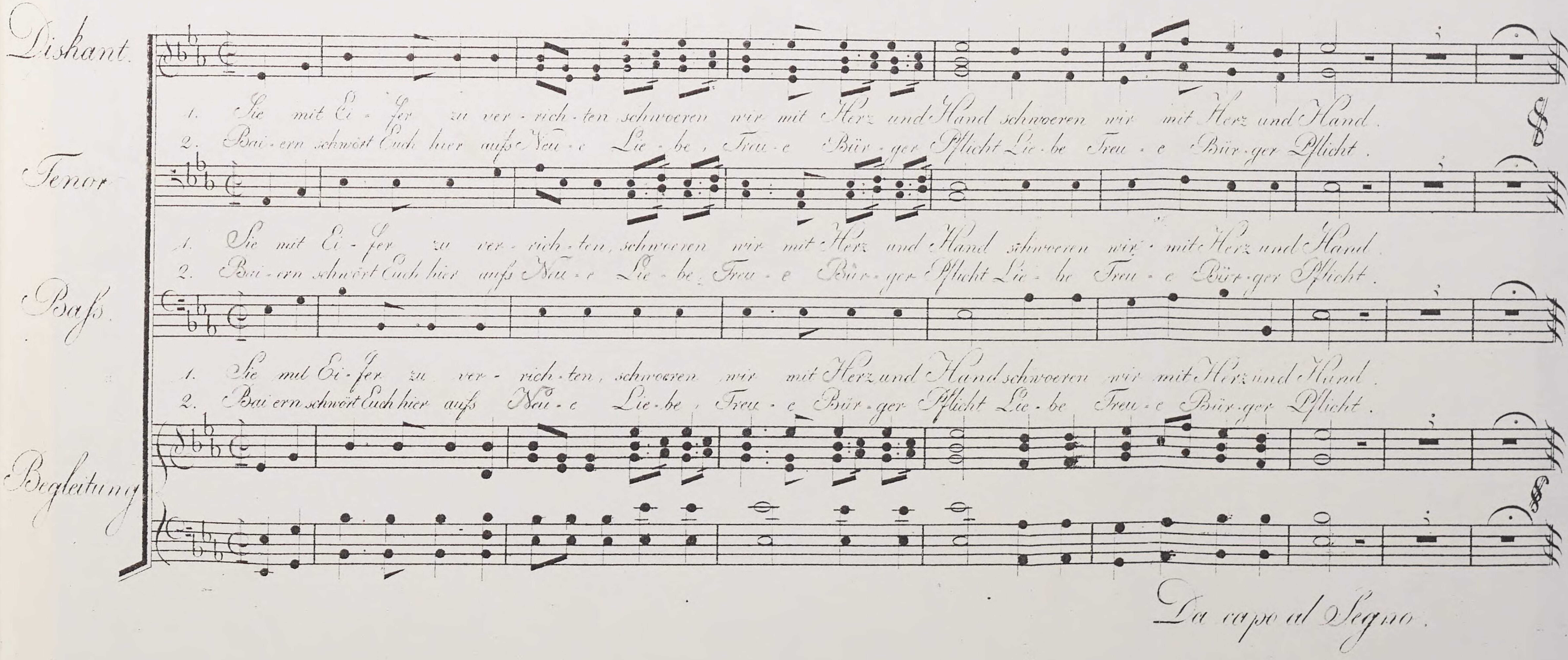
Gedruckt bey Joseph Zängel,
bürgerlicher Stadtbuchdrucker.

Beilage XX.

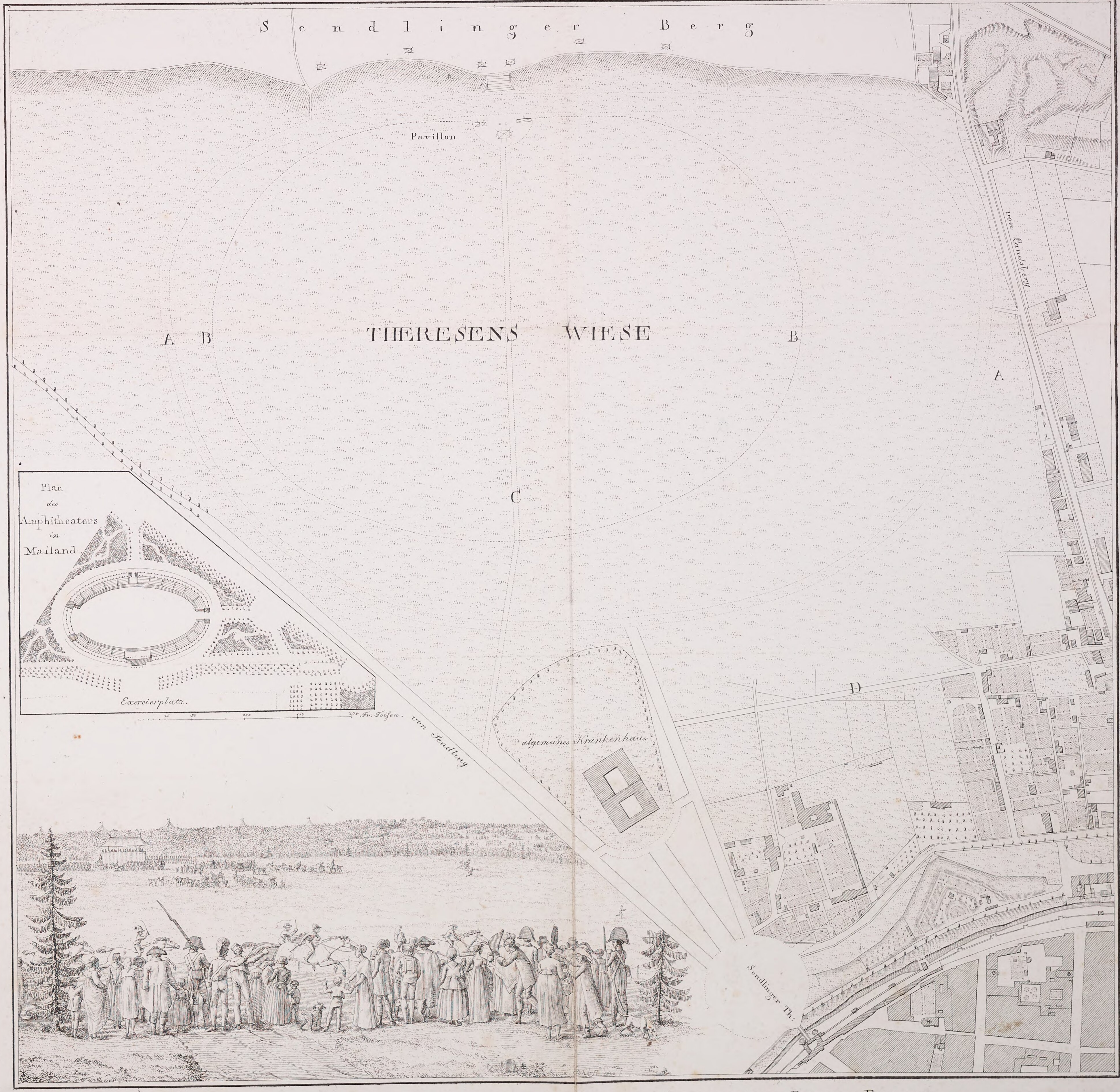
LIED.



CHOR.


Diskant.
1. Sie mit Ei - fer zu ver - rich - ten schwœren wir mit Herz und Hand schwœren wir mit Herz und Hand.
2. Bai - ern schwört Euch hier aufs Neu - e Lie - be, Treu - e Bür - ger Pflicht Lie - be Treu - e Bür - ger Pflicht.
Tenor
1. Sie mit Ei - fer zu ver - rich - ten, schwœren wir mit Herz und Hand schwœren wir mit Herz und Hand.
2. Bai - ern schwört Euch hier aufs Neu - e Lie - be, Treu - e Bür - ger Pflicht Lie - be Treu - e Bür - ger Pflicht.
Bass.
1. Sie mit Ei - fer zu ver - rich - ten, schwœren wir mit Herz und Hand schwœren wir mit Herz und Hand.
2. Bai ern schwört Euch hier aufs Neu - e Lie - be, Treu - e Bür - ger Pflicht Lie - be Treu - e Bür - ger Pflicht.
Begleitung
Da capo al Segno.

Plan der Rennbahn vom 17ten October 1810



A Erste Rennbahn 11200 Sch: B vorgeschlagene Rennbahn 8470 Sch: C Straße zum Pavillon. D Ring Straße. E Reben Straße.

500 1000 1500 2000 bayr: Fuss

Staatsbibliothek Bamberg Bibl. Hist. Ver

J: S.
1830

Zum Geschenke erhalten.

SBB013401767454

Regine Ullein Bamberg 2003

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dall'Armi, Andreas Michael <<von>>,

Das Pferderennen zur Vermählungsfeyer seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen von Baiern veranstaltet von der Cavalleriedivision der kö niglich-baierischen National-Garde dritter Klasse zu München am 17. Oktober 1810

München 1811

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.H.Bav.652
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11692239-4